

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Die Zahlmeister-Affaire.

Schon seit vier Jahren hört man von Verhaftungen, Verurtheilungen und Freisprechungen von Zahlmeistern, die sämtlich von den Armeelieferanten Wollant und Hagemann bestochen worden sind oder bestochen worden sein sollen, ohne daß man sich ein Bild von den betr. Vorgängen machen konnte. Jetzt endlich kommt Licht in die Sache; denn nunmehr geht es den Herrn Wollant und Hagemann selbst an den Kragen. Diese kann man nicht hinter verschlossenen Thüren verurtheilen oder freisprechen, wie die Zahlmeister, die der Militärgerichtsbarkeit unterstehen, sondern man muß öffentlich gegen sie verhandeln. Und das geschieht bereits seit Montag dieser Woche vor dem Schwurgericht in Berlin.

Der Proceß ist noch nicht zu Ende geführt, aber er ist jetzt bereits sehr lehrreich. Er zeigt in erster Linie wieder einmal recht drastisch das Unzuträgliche des Ausnahmegerichtshofes für das Militär. Vier Jahre lang ist die Untersuchung verschleppt worden, was unmöglich gewesen wäre, wenn die bürgerlichen Gerichte von vorn herein hätten die Sache in die Hand nehmen können. Auf der anderen Seite wird die Unzuträglichkeit der Militärgerichtsbarkeit dadurch erhärtet, daß die Steuerzahler und die beteiligten Soldaten, welche unter den Schwindeleien bei Militärlieferungen zu leiden haben, keine Kenntniß von dem Vorgesetzten erhalten, wenn nur Militärpersonen zur Untersuchung gezogen werden. Und so ist es im öffentlichen Interesse als ein Glück zu betrachten, daß auch Civilpersonen in den Scandal verwickelt sind.

Was den gegenwärtigen Proceß betrifft, so können die Herren Wollant und Hagemann uns nicht weiter interessieren. Wohl aber mehrere Uebelstände in unserem Heerwesen. Es hat sich insbesondere herausgestellt, daß die Zahlmeister bei der Vergebung der Lieferungen gar kein Stimmrecht besitzen, also auch durchaus keine Verantwortlichkeit tragen und die Bestechungen der Zahlmeister somit, wenn man es so drehen will, gar nicht den Charakter von Bestechungen haben. Die Armeelieferanten würden aber natürlich die Zahlmeister nicht bestechen, wenn diese Letzteren nicht einen großen Einfluß auf die Vergebung der Lieferungen hätten. Und das Letztere ist in der That der Fall. Der Commandeur, welcher die Verantwortlichkeit trägt, ist nicht Sachmann; er muß sich auf den Rath des Zahlmeisters verlassen und überträgt diesem die Ausführung. Es müßte demzufolge, schon um die Commandeure von der wenn auch selbstverständlich unbeabsichtigten Theilnahme an der Ueberschüttung der Soldaten zu entlasten, eine Aenderung in der Verantwortlichkeit für die Handhabung des militärischen Lieferungs- wesens eintreten.

Wir erfahren ferner aus dem jetzigen Proceß, daß Hagemann als Intendanturbeamter aus dem Kriege 1870/71 mit einem Vermögen von 300 000 M. zurückgekommen ist und daß er schon damals in einen Proceß wegen passiver Bestechung verwickelt war. Wenn auch der Beweis nicht geführt werden konnte, weil die Lieferanten berechtigt waren, ihr Zeugniß zu verweigern, so wurde doch Hagemann im Disciplinarverfahren von seinem Amte entfernt und später unter Absperrung des Eisernen Kreuzes aus dem Officierstande gestoßen. Daß eine solche Persönlichkeit in der Lage war, als Lieferant in ein Vertrauensverhältnis zu zahlreichen Truppentheilen zu treten, ja daß Wollant gerade diese Persönlichkeit sich als Geschäftstheilhaber wählte, um Lieferungsverträge zu vermitteln, ist nicht geeignet, auf die Vorsicht der bezüglichen Menagecommissionen ein günstiges Licht zu werfen. Oder soll man annehmen, daß von diesem Vorleben Hagemann's in der Armee Niemand etwas wußte?

Die Militärverwaltung hat aus der traurigen Zahlmeister-Affaire bereits die Nothwendigkeit gefolgert, die Gehälter der Zahlmeister zu erhöhen. Diese Forderung für die Zahlmeister allein reicht aber nicht aus, um derartige Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich zu machen. Auch die Bürgschaft, welche die Leitung der ökonomischen Angelegenheiten durch ein Collegium von Officieren geben soll, genügt nicht. Man wird den Ueberschüttungen erst die Spitze abbrechen, wenn man den Mannschaften selbst Sitz und Stimme in der Menagecommission verleiht. Die Mannschaften haben das nächste Interesse an guten Lieferungen, denn sie müssen die schlechten an ihrem Leibe haben. Hoffentlich

tragen die öffentlichen Verhandlungen, die jetzt in Berlin geführt werden und in denen Zahlmeister nur mit äußerster Mühe des Vorsitzenden vom Meineid abgehalten werden konnten, dazu bei, das militärische Lieferungs-wesen von Grund aus zu reformiren.

Tagesereignisse.

— Das Kaiserpaar wohnte am Donnerstag in Sigmaringen der Vermählung des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Maria Theresia v. Bourbon bei. Die Civiltrauung nahm der Hausminister v. Wedell vor, die kirchliche Trauung der Benedictiner Erzabt Wolter. Nach der letzten fand im Schloß Gratulationscours und Galafrühstück statt. Unter den anwesenden Fürstlichkeiten befanden sich u. A. der König und die Königin von Rumänien, der König von Neapel, die Königin von Sachsen, bayerische, sächsische, badische, belgische Prinzen und Prinzessinnen. In dem Toast, welchen der Kaiser bei der Galatafel auf das neuvermählte Paar ausbrachte, begrüßte derselbe auch die Braut als neues Familienglied des Hauses Hohenzollern und fuhr zu ihr gewendet fort: „Wir Hohenzollern sind immer gute Soldaten gewesen, und ich zweifle nicht, daß Eure königliche Hoheit auch eine gute Soldatenfrau werden wird.“ Nach der Galatafel machten die Majestäten mit der Fürstin und der Erbprinzessin von Hohenzollern im offenen Wagen eine Rundfahrt durch die Stadt. — Am Donnerstag Abend verließ das Kaiserpaar Sigmaringen. Freitag früh traf die Kaiserin zur Kur in Kissingen ein, wohin sich auch die vier ältesten Söhne des Kaisers begeben haben. Gestern Abend 4 Uhr langte der Kaiser in Potsdam an. Montag wird er in Kiel erwartet, von wo er die Reise nach Norwegen antritt. Sehr bemerkt wird, daß der Generalstabschef Graf Waldersee den Kaiser nach Norwegen begleitet. Der Aufenthalt daselbst ist auf drei Wochen berechnet.

— Das Organ des Herrn Reichskanzlers hat in den letzten Tagen eine Reihe von Artikeln gegen die Schweiz gebracht, um den Nachweis zu führen, daß die verschiedensten deutschen Umstürzler und Unruhmacher sich der Duldung und Förderung seitens der Schweizer Cantonalbehörden zu erfreuen gehabt hätten. Im letzten Artikel nun erklärt das offizielle Blatt, daß die deutschen Reclamationen an den Schweizer Bundesrath erfolglos geblieben seien. Dann heißt es: „Daß diese Uebelstände auf mangelhaften Einrichtungen beruhen, erkennen die Schweizer selbst an, indem sowohl die verständige Presse wie der Bundesrath und die Volksvertretung einstimmig erklärt haben, daß hier ein Wandel geschaffen werden müsse. Niemals aber ist seitens der deutschen Regierung die Forderung erhoben worden, daß sie eine eigene Polizei in der Schweiz halten wolle. Bei dem gedachten Verhalten des Schweizer Bundesraths in Verbindung mit der den Umstürzparteien seitens der Schweizer Cantonalbeamten gewährten Unterstützung blieb vielmehr den deutschen Regierungen nichts übrig, als auf vertraulichem Wege Informationen über die Pläne der reichsfeindlichen Elemente einzuziehen. Zu diesem Behufe hat die eine oder andere deutsche Regierung zuweilen einen Polizeibeamten nach der Schweiz geschickt. . . . In anderen Ländern wird gegenüber solchen Polizeibeamten, die zu ihrer Information zu ihnen kommen, großes Wohlwollen bewiesen. Was Deutschland von der Schweiz verlangt hat, war also nichts Anderes, als was in der ganzen civilisirten Welt den Polizeiorganen der einzelnen Staaten gestattet wird. Deutschland wolle nichts, als in der Lage sein, auf dem Boden der Schweiz Erkundigungen einzuziehen, über die verbrecherischen Pläne, die von dort aus gegen die innere Sicherheit des Reichs gerichtet wurden. Diese Einzuziehung von Informationen zu fördern, war die Schweiz umsomehr verpflichtet, als dort das deutschfeindliche revolutionäre Verbrechen im Laufe der letzten Jahre großgezogen worden war. Die Schweiz hat aber kein Entgegenkommen bewiesen.“ — Wir wissen nicht, welchen Zweck alle diese Artikel verfolgen sollen. Die „N. A. Z.“ erkennt selbst an, daß der Bundesrath die mangelhaften Einrichtungen abstellen will, und man wird jedenfalls mehr von der Schweiz erreichen, wenn man ihre Maßnahmen in Ruhe abwartet, als wenn man sie fortwährend brüskirt. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens erwähnt, daß die heftigen Angriffe der

Deutschen Officiiden gegen die Schweiz einen exaltirten Kopf bereits zur Ausbeutung eines Planes verleitet haben, wonach die Schweiz unter Deutschland, Italien und Frankreich getheilt werden soll.

— Die für den Dienst des Reichscommissars Hauptmann Wischmann bestimmten Dampfer „Vulcan“, „München“ und „Mar“ sind vorgestern wohlbehalten in Zanzibar eingetroffen. Wischmann will heute Pangani angreifen. — Dr. Peters soll in Rhinow, nördlich von Lamu gelandet und in das Innere marschirt sein. — Ein englisches Schiff hat den Dampfer „Neera“ gefapert, als derselbe im Begriff stand, Waffen an der bloßirten Küste zu landen. Die „Neera“ wurde nach Sansibar gebracht. Ihre Beschlagnahme erfolgte bei Lamu. Sollte es sich vielleicht um Waffen gehandelt haben, die für Dr. Peters bestimmt waren?

— Wie sich jetzt herausstellt, verhandelt die preussische Regierung direct mit dem Papste über die Ernennung eines Geistlichen zum Bischof von Münster, der sich nicht in der vom Domcapitel vorgeschlagenen Liste befindet.

— Wie der „Germania“ aus Bochum gemeldet wird, werden die Einladungen zu der nunmehr bestimmt in den Tagen vom 25. bis 29. August stattfindenden 36. Hauptversammlung der Katholiken Deutschlands in den nächsten Tagen ergehen.

— Torgau hat vorgestern aufgehört Festung zu sein.

— Der württembergische Landtag wurde gestern vertagt, nachdem die Arbeiten beendet und der Etat für 1890 mit 61 274 000 M., für 1891 mit 61 940 000 M. mit allen, d. h. 88 St. genehmigt worden war.

— Das Organ der belgischen Socialistenpartei veröffentlicht eine gerade mit Rücksicht auf die letzten Arbeitsausstände wichtige Nachricht: die bevorstehende Gründung eines internationalen Bergmannsbundes, welchem die Vergleute Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Englands und wahrscheinlich auch Oesterreichs beitreten sollen. Der Bund soll von Socialdemokraten geleitet werden und den Zweck verfolgen, durch die Androhung und Ausführung eines gleichzeitigen allgemeinen Ausstandes die Forderungen der Vergleute durchzusetzen. Wie es heißt, wird die Gründung des Bergmannsbundes einen der Hauptprogrammunkte des im künftigen Monat zu Paris stattfindenden internationalen Socialistencongresses bilden.

— Der schweizerische Nationalrath hat ohne Discussion und einstimmig den Bundesrath ermächtigt, im Bedarfsfalle die für 1891 und 1892 vorgesehenen Anschaffungen von Kriegs- und Verpflegungsmaterial sofort vorzunehmen. — Auch der Ständerath hat nunmehr einstimmig die bereits vom Nationalrath genehmigte Vorlage betreffend die Wiedererrichtung der ständigen Stelle eines eidgenössischen Generalanwalts angenommen und zwar unter Beifügung eines Passus, betreffend die Pflicht zur Ueberschüttung der Fremdenpolizei. — Gestern hat der Ständerath gleichfalls ohne Discussion und einstimmig genehmigt, die für 1891 und 1892 vorgesehenen Anschaffungen von Kriegs- und Verpflegungsmaterial im Bedarfsfalle sofort vorzunehmen. Die gegenwärtige Session wird heute geschlossen.

— Die politischen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel wurden vorgestern nochmals gründlich im Ausschusse der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten erörtert. Referent Raff stellte drei Fragen: „Wie verhält es sich mit den Unruhen in Rovibazar?“ „Welche Form hatten die in der Thronrede erwähnten Zusicherungen der serbischen Regentenschaft?“ „Dürfen die Bulgaren hoffen, daß mit der fortschreitenden Consolidirung ihrer Verhältnisse der Zeitpunkt für die Anerkennung ihres Fürsten näher rückt?“ Graf Apponyi sprach sich befriedigend über die Wendung der Dinge in Rumänien aus, wogegen ihm die Zustände in Serbien, durch welche die Kriegsgefahr immer drohender werde, entschieden ungünstig erschienen. Hoffentlich sei es nur noch ein Schritt zur formellen Anerkennung Bulgariens, er fordere keine Ausnahmestellung für dasselbe und könne auch keine zulassen. Czernatony erklärte, daß er betreffs Bulgariens nicht so weit gebe; vor allem sei die Sanction der Pforte erforderlich. Der Redner befragte den Minister wegen der angeblichen

russoserbischen Militärconvention. Wenn Frankreich, dessen Revanchegedanke die Hauptquelle der Beunruhigungen sei, mit der Abrüstung vorangehe, so würde eine allgemeine Nachahmung sicher folgen. Der Krieg scheine dem Redner keineswegs unvermeidlich. Julius Horvath hob die ökonomischen Rückschlüsse Oesterreich-Ungarns im Oriente hervor, wobei das verloren gehende Terrain fast ganz durch Deutschland occupirt werde. Gyurkovics erklärte, die Kroaten erwarteten von der serbischen Regierung möglichst freundschaftliche Beziehungen Serbiens zu Oesterreich-Ungarn und perhorreszieren jede Trübung der Beziehungen. Die serbische Bevölkerung Oesterreich-Ungarns werde im gegebenen Momente an Opferwilligkeit und dynastischer Treue hinter keiner Nationalität zurückbleiben. Alsboth meinte, der frühere Zustand in Serbien und Rumänien hätte im Kriegsfalle 200 000 Russen gebunden, der heutige binde 200 000 Oesterreicher und Ungarn. Redner befürchtete auch in handelspolitischer Beziehung ernste Folgen, allerdings sei daran die Leitung der österreichisch-ungarischen Politik nicht schuld. Stefan Reglevich drückte sein unerschüttertes Vertrauen zum Minister Kalnoky aus; man müsse für jedes Jahr des Aufschubes des Krieges dankbar sein; es sei daher betreffs Bulgariens Vorsicht nöthig, da man sonst unberechenbare Ereignisse hervorrufen könnte. Kalnoky leitete sein Exposé mit einer Erklärung betreffs der angeblichen Unruhen in Novibazar ein. Das Ministerium habe keine directe Nachricht aus dem Sandischat erhalten. Sofern die Nachricht von den Aufständischen richtig sei, könne es sich in keinem Falle um eine serbische Bewegung handeln, allenfalls um eine muhamedanische, in Folge grundloser Gerüchte der Abtretung des Sandischats an Serbien. Der Minister trat den jüngsten pessimistischen Auffassungen entgegen. Vergleiche zwischen der heutigen Stellung Oesterreich-Ungarns bezüglich der Balkanstaaten und jener, im ersten Jahre nach dem Berliner Congresse könnten nur einen befriedigenden Unterschied ergeben. Die Politik Oesterreich-Ungarns zu Gunsten einer stetigen Entwicklung und Kräftigung der Balkanstaaten aus sich selbst, sowie die Fernhaltung jeder fremden Einmischung, könne nur langsame Resultate ergeben. Die Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber wiederholten drängenden Impulsen hätte schwerlich bessere Erfolge erzielt. König Milan's lange gefasste Entschlüsse der Thronentsagung sei nicht hintanzuhalten gewesen, die Regenten seien moralisch verpflichtet, das Land dem jungen Adnige einst geordnet zu übergeben. Die Aufregung in Serbien werde sich hoffentlich bald legen. Was die Nachricht von einer serbisch-russischen Convention angehe, so schenke er dem kategorischen Widerspruch der serbischen Regierung Glauben; die beifällige Aufnahme des Possus der Thronrede über Bulgarien stöße ihm Befriedigung ein; die Bulgaren bewährten die erforderlichen Eigenschaften zur Begründung eines geordneten vielversprechenden Staatswesens. Die ehrende Anerkennung ihrer Bestrebungen möge die Bulgaren in der Hoffnung erhalten, durch Ruhe und Ausdauer schließlich aus der nicht ganz unverschuldeten schwierigen Lage herauszukommen. Ob die vorschnelle Wiederanregung dieser Frage den Bulgaren Vortheil bringen würde, möge dahin gestellt bleiben. Oesterreich-Ungarn erhebe keinerlei Schwierigkeiten gegen die Regelung der ostrumelischen Frage. Eine einseitige Anerkennung des Zustandes Bulgariens wäre von problematischer Wirkung sein, ein principielles Hindernis sei hier nicht vorhanden. Auf welcher Seite die Schuld des Scheiterns der Verhandlungen über den rumänischen Handelsvertrag liege, sei schwer zu entscheiden; man müsse sich jedenfalls vor Engbergigkeit in den ökonomischen Fragen hüten; auch die Mäßigkeit der kaufmännischen Welt sei erforderlich, um die durch die Regierung hergestellten Verbindungen auszunützen. Daß in Rumänien eine theilweise Unmoralität herrsche, sei unbestreitbar und sehr bedauerlich. Die Rumänen seien indessen kluge Leute, welche allseitige Unabhängigkeit wollten, was ja auch Oesterreich-Ungarn nur recht sein könne. Gleiches gelte von Serbien: das beste Mittel zur Zerstreuung der Oesterreich-Ungarn systematisch angelegten Vergrößerungspläne sei strenges Festhalten an einer uneigennütigen und vertragstreuen Politik. Flut und Ebbe wechseln im Orient; aber das Endergebnis des Entwicklungsprocesses werde zuverlässig die Gewinnung widerstandsfähiger Grundlagen für die Zukunft jener Staaten sein. In Bezug auf die Kriegs- und Friedensfrage stehe er dort, wo der möglichste Aufschub eines selbst für unvermeidlich geltenden Krieges gewünscht werde. Wer das tiefe Eingreifen heutiger Kriege in die Lebensinteressen der Familien kenne, wer auf die Resultate des menschlichen Geistes und des bürgerlichen Fleißes in den letzten Jahrhunderten blicke, wer den Bildungsgrad der Gegenwart in Erwägung ziehe, der müsse wünschen, daß die Weisheit der Regierenden und der Regierten den Krieg vermeide. Besser sei die Fruchtlosigkeit enormer Heeresausgaben als deren Verwendung zu einem Weltkriege. Gehe die große Politik gut, so bleiben auch die momentan wichtig erscheinenden Epochen im Balkan ohne erheblichen Schaden; ein vorschnelles Eingreifen im Kleinen könnte zum Schaden im Großen gereichen. Die mitteleuropäische Lage der Monarchie müsse stets im Auge behalten werden. Der ungarische Ministerpräsident Tisza versicherte hierauf noch, Jedermann in Ungarn wünsche den rumänischen Handelsvertrag, nur wolle Ungarn nicht materielle Opfer aus politischen Gründen bringen. Hierauf wurde das Budget des kaiserlichen angenommen.

— In der vorgestrigen Sitzung der belgischen Deputirtenkammer legte Finanzminister Veernaert den Gesetzentwurf vor, welcher die belgische Regierung

ermächtigt, sich auf dem Wege der Subscription am Bau einer Eisenbahn am Congo zu betheiligen, desgleichen auch einen Gesetzentwurf, durch welchen die Convention mit einer deutschen Gesellschaft genehmigt wird, behufs Errichtung einer deutschen Dampfschiffslinie nach Australien, mit Antwerpen als Auslaufhafen.

— Die französischen Generalrathswahlen sind auf den 28. Juli anberaumt worden. Mit knapper Noth ist das Ministerium am Donnerstag in der Deputirtenkammer einer Niederlage entgangen. Lamartiniere sprach sich mißbilligend über den häufigen Wechsel unter dem Beamtenpersonal von Indochina aus und verlas einen Bericht des verstorbenen Gouverneurs von Saigon, Richard, welcher die Verwaltung Constans' sehr scharf angriff. In Folge dessen entstand ein heftiger Zwischenfall zwischen Constans und Delaporte, dem früheren Unterstaatssecretair der Colonien. Constans warf Delaporte vor, Lamartiniere den Bericht Richard's mitgetheilt zu haben. Millerand (radical) beantragte, den Bericht Richard's in vollem Umfange der Kammer mitzutheilen. Der Ministerpräsident Tirard bekämpfte diesen Antrag und erklärte, es sei nur darauf abgesehen, die republikanische Regierung durch Verleumdung in Mißcredit zu bringen, aber die Regierung werde ihre Pflicht bis zu Ende thun. Der Antrag Millerand wurde darauf mit 304 gegen 258 Stimmen abgelehnt. — Gestern nahm die Deputirtenkammer mit 388 gegen 58 Stimmen den Gesetzentwurf an, durch welchen die Panama-Gesellschaft ermächtigt wird, Obligationen im Betrage von 34 Millionen Francs behufs Fortführung der begonnenen Arbeiten auszugeben.

— Gestern motivirte im italienischen Senat der Ministerpräsident Crispi die Politik der Regierung in Betreff der italienischen Schulen im Auslande und wies auf die antinationale Gesinnung der italienischen Congregationisten hin. In Betreff des Conflicts zwischen Deutschland und der Schweiz sagte der Minister, daß derselbe Italien nichts angehe. Nichtsdestoweniger müsse bemerkt werden, daß die Verbannten von ehemals mit den Verbannten von heute nicht zu verwechseln seien. Letztere greifen die Gesellschaft und den Staat an, negiren das Vaterland und das Eigenthum, man sei somit verpflichtet, sich gegen dieselben zu schützen.

— Im englischen Oberhause erklärte gestern der Premierminister Lord Salisbury, es sei ungewiss, ob die Pforte Verpflichtungen gegen England und andere Mächte hinsichtlich Armeniens eingegangen sei, er könne aber nicht zugeben, daß England für die Erfüllung des Versprechens der Pforte verantwortlich gemacht werde. Der Einfluß Englands in der Türkei sei vor 1877 groß gewesen; da aber im Kriege 1877 die Türkei von England nicht geschützt wurde, habe England jetzt keinen größeren Einfluß als andere Mächte. Salisbury erkannte im weiteren Verlauf seiner Rede die Pflicht Englands an, überall in seiner Machtphäre die Verhältnisse der Christen zu verbessern. Er glaube, daß die Berichte über die Vorgänge in Armenien übertrieben seien. Die Pforte stelle die erwähnten Vorgänge in Abrede, könne aber nicht leugnen, daß in jenen Gebieten große Gesetzlosigkeit herrsche und dort Einfälle seitens der Gebirgsbevölkerung vorkämen. Der Pforte könne der Vorwurf gemacht werden, daß sie keine wirksameren Mittel zur Verhütung jener Vorgänge in Anwendung bringe; indeß sei zu bedenken, daß die Türkei schwach und arm sei. Ein großer Uebelstand liege in dem Hass- und Religionshass, und empfehle es sich, die Beseitigung jenes Hasses der stillen Action der Zeit zu überlassen.

— Nach Telegrammen der türkischen Behörde in Novibazar an die Pforte sind in der gesamten Provinz nirgends Ruhestörungen vorgekommen. Die Serben haben also geschwindelt.

— Die Rossowo-Feier in Kruschewak ist anscheinend ohne Zwischenfall verlaufen. Es liegen bisher nur folgende Meldungen vor: König Alexander wurde auf der Fahrt von Stalatsch nach Kruschewak von der zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge jubelnd begrüßt. Am Eingange der Stadt hielt der Bürgermeister eine Ansprache und überreichte dem Könige Brod und Salz, indem er betonte, daß die Dynastie Dorenowitsch von der serbischen Nation untrennbar sei und daß beide immerdar vereint bleiben würden. Der König nahm im Gymnasialgebäude Absteigequartier und zeigte sich am Fenster, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Vorgestern Nachmittag wurde die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals für die Helven von Rossowo in Gegenwart des Königs, der Regenten und der Minister vom Metropolit Michael vollzogen. Eine unzählbare Menschenmenge wohnte der Einweihung bei. Ministerpräsident Gritsch, Oberst Ragacewitsch und der frühere Minister Bostkowsky hielten Festreden. Unter langandauernden Hochrufen der Volksmenge that der König die drei üblichen Hammerschläge. Unter den in den Grundstein gelegten Gegenständen befindet sich mit Erlaubnis der türkischen Behörden u. A. auch ein auf „Rossowo-Polse“ gepflücktes Bouquet Feldblumen. — Auch in Bosnien wurde die Rossowofeier seitens der orientlich-orthodoxen Bevölkerung begangen. In der orthodoxen Kathedrale zu Serajewo wurde ein Requiem celebrirt, wobei die Bevölkerung der Stadt zahlreich erschien. In der Festrede wurde besonders auch mit großer Dankbarkeit der Freiheit und des Schutzes erwähnt, welchen die gegenwärtige Regierung der serbischen Bevölkerung des Landes angedeihen läßt.

— Egypten scheint ernstlich bedroht zu werden. Wad el Numi, der Chef der Dermische, ist mit einer bedeutenden Macht in Gemai, 20 Meilen südlich von

Wady Halfa, angekommen und scheint die Absicht zu haben, weiter nach Norden vorzuziehen. Das erste Bataillon der ägyptischen Armee wird dem zufolge heute mit einer Batterie nach Wady Halfa abgehen. In der nächsten Woche soll unter Major Kundle ein Detachement Artillerie und eine Schwadron Kavallerie folgen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Juni.

* In der heutigen Magistratsitzung wurde der zweite Oberlehrer am Realgymnasium zu Wandbeck, Herr Dr. phil. Räder, zum Director des hiesigen Realgymnasiums gewählt.

* Am nächsten Mittwoch wird das 50jährige Jubiläum der städtischen Badeanstalt feierlich begangen werden. Ueber die Schicksale der Badeanstalt von ihrem Bestehen an bis zum heutigen Tage haben wir bereits neulich einen ausführlichen Artikel gebracht. Der Festtag nun — es ist der 3. Juli, der Tag von Königsgrätz — wird in folgender Weise gefeiert werden: Nachmittags 5 Uhr beginnt das Concert und gleichzeitig das Preisschwimmen für die hiesigen Schulen. Die Elementarschüler betheiligen sich in zwei Abtheilungen (unter 12 Jahren und von 12 bis 14 Jahren) an demselben; für jede Abtheilung ist ein Preis ausgesetzt. Ebenso werden die Realgymnasialisten in zwei Abtheilungen (bis zu 14 Jahren und darüber) sich einem Preisschwimmen unterziehen. Die Preisrichter-Commission ist bereits gebildet. Auch werden die städtischen Behörden bei dem Feste vertreten sein. Abends 8 Uhr wird dann für den Turnverein ein Mal- und Entengreifen veranstaltet. Nachher findet Illumination und bengalische Beleuchtung statt. Für die Aufnahme und Bewirthung der zu erwartenden zahlreichen Besucher wird durch Errichtung eines Zeltes mit einer Reihe von Sitzplätzen und Aufschlagung eines Wäffers nach Kräften gesorgt werden. So verspricht das Fest, das für Herrn Wäthner gleichzeitig dasjenige seiner 20 jährigen Thätigkeit als Schwimmmeister an der Anstalt ist, ein recht vergnügtes zu werden.

* Mit dem Bau für die Ueberdachung des Sommertheaters in Finken Garten wird bereits begonnen. Die Bühne wird mit neuen Decorationen und Beleuchtung versehen. Die Direction verspricht an Ausstattung das Glänzendste zu liefern, was hier gesehen worden ist, und die Saison durch reiche Abwechslung an Novitäten des Lustspiels und der Operette zu einer äußerst interessanten zu gestalten.

* Am 1. Juli wird, wie wir hören, die hiesige Actiengesellschaft für Appretur und Spinnerie in Ligu. die letzte Rate für die ihr von der Englischen Wolllwarenmanufaktur 1881 abgekauften ehemaligen Vereinsfabrik von rund 52 000 Mark bezahlt erhalten und damit voraussichtlich ihre Liquidation beenden. Es ist dies der letzte Act eines Drama's, das 1873 seinen stürmischen Anfang nahm und nun einen allseitig als befriedigend anerkannten Schluß findet. Die Lebenden mögen aus der Angelegenheit lernen, daß nicht die pessimistische Anschauung, sondern die Besonnenheit und das Vertrauen auf Grünbergs Entwicklung Recht behalten haben.

* Eine Neuerung an Dampfkesselfeuernungen, bei welchen ein Theil der Heizgase unter den Koff zurückgeführt wird, hat Herr John William Oldroyd bei dem Patentbureau von Richard Raders in Götting als Patent angemeldet. Es werden demnach hier umfassende Versuche mit der neuen Erfindung angestellt werden.

* Am vergangenen Donnerstag wurde nach Schluß der Fronleichnamsoctave in einem Lehrzimmer der katholischen Schule unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrers Weininger aus Schweinig die Districts-Conferenz abgehalten. Zu derselben gehören die katholischen Lehrer und Lehrerinnen von Grünberg, die Lehrer von Lawalbau, Schweinig und Gr.-Lefsen. Zum ersten Mal nahm an der Conferenz Theil Fr. C. Gottwald, welche seit dem Schulanfange nach den Pfingstferien an der untern Mädchenschule angestellt ist. Die Katechesen über ein prosaisches und ein poetisches Stück aus dem Lesebuche von Lepke wurden von Herrn Christ-Gr.-Lefsen und Fr. M. Bergel-Grünberg gehalten. Das Referat über die Behandlung der Lesestücke nach ihrem Inhalte hatte Herr Rector Stolz-Grünberg übernommen, während Herr Förderer-Grünberg mit dem Correferat betraut war. Zu der Conferenz war auch der Kreisschulinspector und Erzpriester Herr Adler erschienen.

* Zur Stellungnahme in Sachen der Nothenburger Sterbekasse wird auch hier, und zwar am nächsten Montag Abend 8 Uhr in der Ressource, eine Versammlung der Mitglieder stattfinden. Bei der Wichtigkeit der geplanten Statutenänderungen liegt es im Interesse jedes Mitgliedes der Kasse, sich über die Lage zu informieren und Stellung zu den verschiedenen Projecten zu nehmen.

* Zu dem Einzuge des Herrn Kantor Doll in Brittag wird uns noch gemeldet, daß nicht 4, sondern 10 Wagen erforderlich waren, um Herrn Doll nebst seiner Familie und seinem Inventar von Witzig nach Brittag abzuführen. Die Feierlichkeit verlief im Uebrigen, wie bereits angegeben. Abends fand eine Illumination statt; darauf begab man sich in die Brauerei des Herrn Berner, um den Tag bei einer guten Bowle in fröhlichster Weise zu beschließen.

* Der heutige Tag ist ein wichtiger Gedenktag in Preußens Kriegsgeschichte. Heute vor 25 Jahren fand der ruhmvolle Uebergang nach Aisen statt.

* Wie gemeldet, werden die Bureau des Landratsamtes heute nach dem neuen Kreishause verlegt. Dieselben sind seit dem 1. Juli 1868, also genau 21 Jahre im Hause des Kaufmanns Hrn. Heinrich Reuder gewesen.

* Recht nette Ausichten gewährt eine uralte Wetterregel, der zufolge das Wetter sieben Wochen lang so bleibt, wie es am Siebenschläfertage ist. Dieser Tag (27. Juni) war völlig regenfrei. Zum Glück sind die alten Wetterregeln ebenso wenig zuverlässig als die neuen. Denn wenn wir auch schönes, warmes Wetter bis zur Weinlese brauchen könnten, wäre es doch sehr fatal, wenn die Trockenheit ohne jede Unterbrechung noch sieben Wochen anhalten sollte.

* Die Ernteaussichten scheinen sich im Allgemeinen gebessert zu haben. So wird aus Petersburg gemeldet: „Berichte aus der Provinz bestätigen, daß der jüngst gefallene Regen den Stand der Felder gebessert und die Befürchtungen um die Ernte zerstreut habe“. Auch aus Ungarn liegen günstige Berichte vor. In früheren Jahrzehnten würden uns diese Nachrichten vollkommen beruhigt haben, auch wenn die Ernte bei uns eine sehr schlechte gewesen wäre. Heute nützen uns — Dank den Getreidezöllen — die guten Ernten des Auslandes nicht viel.

* Bei der Volkszählung am 1. December 1885 wurden im Deutschen Reiche 4 296 679 Personen ermittelt, welche aus der Provinz Schlesien gebürtig waren; die gebornen Schlesier machen also etwas über neun Procent der Gesamtbevölkerung des Reiches aus. Von der genannten Zahl lebten 3 934 502 oder 91,6 Procent aller Schlesier in der Provinz Schlesien (davon 268 072 in Breslau), 279 626 oder 6,5 Procent in den übrigen Theilen des preussischen Staates und 82 471 oder 1,9 Procent in den außerpreussischen Theilen des Reiches. Von den außerhalb ihrer Heimathprovinz sich aufhaltenden Schlesien (362 097 Personen) wohnten nicht weniger als ein Drittel in der Reichshauptstadt oder deren nächster Umgebung, nämlich in der Stadt Berlin selbst 99 783 (d. i. 7,6 Procent der gesamten Bevölkerung Berlins), und in den nächstgelegenen Vororten der Kreise Niederbarnim, Stadt Charlottenburg, Teltow, Stadt Spandau, Osthavelland und Stadt Potsdam des Regierungsbezirks Potsdam 4901 bezw. 2795, 6757, 1949, und 2573, zusammen 20 048. Die gewaltige Anziehungskraft Berlins hat also rund 120 000 Personen aus Schlesien nach der Reichshauptstadt und deren nächster Umgebung geführt.

* Die Kniderei, die sich darin kundgiebt, bei Bezahlung von Rechnungen durch Postanweisung 20 Pfennig Porto abzuziehen, ist einem Geschäftsmanne in Dortmund theuer geworden. Er hatte auch 20 Pfennig abgezogen, der Empfänger forderte aber den ihm zukommenden Betrag von 3 M. 30 Pf. voll; es kam zur Klage und nun hat der Beklagte 19 M. 60 Pf. Kosten zu zahlen.

— Am Mittwoch Nachmittag verunglückte beim Kirchenschiffen Frau H. in Tschierzig dadurch, daß sie vom Kirchbaume herabstürzte und auf einen Weinpfaß fiel, welcher sie stark verletzte. Frau H. war, wie die „Zill. Nachr.“ mittheilen, stets vorsichtig gewesen und hatte die Pfaße unter dem Baume vor dem Besteigen des Baumes herausgenommen. Aber am genannten Tage hatte sie diese Vorsicht veräußert, wofür sie jetzt leider schwer büßen muß. Dieser Vorfall möge zur Warnung dienen.

— Nächsten Mittwoch findet in Freystadt die Befichtigung des dortigen Bataillons auf dem großen Exercierplatze statt. An derselben nehmen die Commandeure des 5. Armee-corps, der 9. Division, der 17. Brigade und des 59. Regiments Theil.

— Der Bahnkörper zwischen Neusalz und Freystadt ist nunmehr fertig gestellt, so daß in nächster Woche mit der Legung der Schienen begonnen werden wird. Die Eingeleisung auf Bahnhof Neusalz ist bereits ausgeführt.

— Da sich der Pachtzins für die Neusalzer Oberbrücke von 10 500 auf 14 300 Mark erhöht hat, sind die Ausichten für Inhaber von Actien bedeutend bessere; trotzdem die Reparaturen an der Brücke in den letzten zwei Jahren bedeutende Kosten verursachten, konnten immerhin noch, wie das „D.-Wart. Volksbl.“ meldet, 4% Dividende verteilt werden und hat der Meierbesond bereits die Höhe von 45 000 M. überschritten.

— Wie das „Sor. Woch.“ mittheilt, findet das Gauvest des Niederschlesisch-Niederlausiger Gaurturnverbandes nicht am 7. Juli, wie in vorlehter Nr. berichtet, sondern erst am 21. Juli in Christianstadt a. B. statt.

— Von den in der letzten Schöffensitzung zu Guben verhandelten Sachen hatte namentlich die Strafsache gegen den Kaufmann Schnierstein in der Alten Poststraße einiges Interesse. Sch. war angeklagt, unbefugt das Schankgewerbe durch Ausschank von Bier und Spirituosen betrieben zu haben. Angeklagter war theilweise geständig, behauptete aber, von dem als Zeugen geladenen Polizei-Sergeanten Pässe zu der strafbaren Handlung angestiftet zu sein. Pässe befandete, er habe den Auftrag gehabt, in Verkleidung das Lokal zu besuchen und das Treiben in demselben zu beobachten. Er habe dies gethan, sich einige Cigarren und auch ein Glas Bier, später sodann auch noch ein zweites von Sch. reichen lassen. Das Bier sei ihm anstandslos verabreicht, auch dessen Genuß nicht verweigert worden. Später seien auch andere Personen gekommen, denen ohne Weiteres die geforderten Getränke verabreicht und deren Genuß gestattet worden sei. Seitens des Amtsanwalts wurde ausgeführt, daß im Schnierstein'schen Geschäft, obgleich der Inhaber bereits einmal wegen desselben Vergehens bestraft, der Ausschank von Bier und Branntwein nach wie vor

betrieben worden sei, daß es aber nicht habe gelingen wollen, den Sch. zu überführen, denn selbst von den Schnapstrinkern sei nichts heraus zu bekommen. Deshalb habe Pässe durch Anordnung des Herrn Polizei-Schefs den Auftrag erhalten, das Lokal in Verkleidung zu besuchen und zu beobachten, in welcher Weise dort der Ausschank vor sich gehe. Pässe habe sich nun gleichfalls Bier reichen lassen, um sich nicht zu verathen und er habe dadurch seinen Zweck erreicht. Herr Rechtsanwalt Hömann als Verteidiger des Angeklagten zog die Glaubwürdigkeit des Zeugen Pässe, dessen Vertheidigung er vorher widersprochen hatte, in Frage. Der Zeuge sei als Teilnehmer an dem Vergehen zu erachten und könne deshalb seine Aussage gegen den Angeklagten nicht belastend sein. Der Zeuge sei, um einen in neuerer Zeit vielfach gebrauchten Ausdruck anzuwenden, als agent provocateur aufgetreten, ein Verfahren, welches unbedingt verurtheilt werden müsse. Der Angeklagte wurde nach dem Urtheile des Amtsanwalts zu 72 M. Geldstrafe event. 12 Tagen Haft verurtheilt.

— In Teupliz, Kr. Sorau, wurde am Sonntag „Robertanz“ abgehalten. Das Vergnügen erhielt diesmal eine unliebsame Störung durch einen betrübenden Unglücksfall. Am Verkaufstische eines Wurstmachers wollte der 12-jährige Oswald Richter die eben unter dem Wurstfessel verblühende Spirituslampe durch Aufgießen neu beleben. An dem verglimmenden Flämmchen entzündete sich jedoch der Spiritus in der von dem Knaben gehaltenen Flasche, es erfolgte eine Explosion und der Junge wurde von dem brennenden Inhalte überschüttet. Obgleich Hilfe momentan zur Stelle war, so hat der Knabe doch schwere Brandwunden, namentlich an den Beinen, davongetragen.

— Graf Hochberg hat sich an den Gdrliger Musikfest-Ausschuß gewandt mit der Bitte, Erhebungen über die beim letzten Musikfest zu Tage gekommenen Unvollkommenheiten und Mängel anzustellen. Die Vorschläge des Ausschusses nach dieser Richtung hin sollen beim nächsten Musikfeste Berücksichtigung finden.

— Aus Gdrlitz wird gemeldet, daß nach neueren Entschlüssen des Reichspostamts die Fernsprech-Verbindung zwischen Gdrlitz und Berlin sowie Gdrlitz und Dresden durch Herstellung einer Telephonlinie Gdrlitz-Cottbus bewerkstelligt werden soll. Auf der Linie Berlin-Dresden wird ein Vermittelungsamt in Cottbus eingeführt.

— Seit etwa 3 Wochen streifen die Tischler der Uhrenfabrik „Germania“ in Freiburg i. Schl., angeblich wegen Lohnverkürzung. Dieser Tage haben nun in zwei anderen Gehäuse-Werkstätten, die der obigen Firma während des Streikes ausbesserten, die Tischler ebenfalls mit der Arbeit aufgehört, um dadurch die „Germania“ zum Nachgeben zu veranlassen. Der Inhaber der einen der Werkstätten, die mit Arbeitseinstellung bedacht wurden, feierte gerade seinen Geburtstag, wozu ihn seine Leute mit der schriftlichen Erklärung ihrer Arbeitseinstellung bedachten. Weiter wird mitgetheilt, daß die streikenden Tischler der Regulatorfabrik „Germania“, da sie bis jetzt die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, sämtlich entlassen wurden. Da dieser Schlag gänzlich unerwartet kam, herrscht unter den gemäßigtesten Ausständigen große Bestürzung.

Bermischtes.

— Es spukt jetzt an allen Ecken und Enden in der lieben Mark Brandenburg. Auch das romantisch am Ufer der Havel belegene Schifferdorf Caputh bei Potsdam hat kürzlich seinen „Spuk“ gehabt, der aber bald durch die Intelligenz einiger Berliner Herren aufgedeckt wurde. Man konnte nämlich in dem Bastian'schen Local an der Caputher Fähre alle Abende eine Anzahl Dorfbewohner antreffen, welche mit Spannung und ängstlichem Gesichtsausdruck dem Treiben eines unterirdischen Geistes lauschten, welcher in der Erde unter der nach dem Wasser zu belegenen Veranda des Locals sein Unwesen trieb. Der Geist manifestirte sich durch langgezogene Klageöhne, welche aus der Erde empordrang, er gab aber auch denjenigen Personen, die beherzt genug waren, ihn zu fragen, Rede und Antwort. Der Wirth aber stand schmunzelnd dabei, denn er machte gute Geschäfte und war dem unterirdischen Geiste dafür dankbar. Als nun kürzlich einige Berliner Herren, am Abend von einem Ausflug in Caputh Station machend, im Bastian'schen Local einkehrten, kamen sie gerade zur rechten Zeit, um einer Unterhaltung mit dem unterirdischen Geist beizuwohnen. Sie hörten, wie aus dem Erdboden heraus mit dumpfer Grabesstimme: „Hu! Hu!“ gerufen wurde. „Helft mir doch! helft mir doch!“ ertönte es gleich darauf. Anfanglich glaubten die beiden Wanderer, es sei ein Bauchredner in der Gesellschaft, überzeugten sich aber bald, daß dies nicht der Fall, sondern daß vielmehr die Stimme aus der Erde, unter der Veranda kam, was um so wunderbarer erschien, als letzterer nicht unterfesselt war. Sie beschloßen nun, ebenfalls eine Unterhaltung mit dem Geist anzuknüpfen, und es entspann sich das folgende Zwiegespräch: Frage: „Wer bist Du?“ Antwort: „Ich bin ein Knochen, ein todter Knochen.“ Frage: „Welchen Geschlechts bist Du?“ Antwort: „Ich bin ein männlicher Knochen.“ Frage: „Wie lange haufest Du schon da unten?“ Antwort: „215 Jahre.“ Frage: „Wovon lebst Du?“ Antwort: „Ich esse Schilf und trinke Havelwasser.“ Frage: „Willst Du mal Weißbier trinken?“ Antwort: „Ich kann ja nicht, ich bin ja ein Knochen, ein todter Knochen.“ Frage: „Willst Du eine Cigarre rauchen?“ Antwort: „Die schenkt man lieber dem Fährjungen.“ Die beiden beschloßen nun den Versuch zu machen, den Geist zu bannen und riefen deshalb: „Bade Dich fort von hier, oder der Teufel soll Dich holen!“ Das machte

aber den Geist ganz wild, er rief unaufhörlich: „Hu! Hu! der Teufel! der Teufel! helft mir doch, ich verbrenne!“ Nun rief einer der Herren: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, entweiche von hinnen!“ und mit einem erleichternden „Amen!“ verabschiedete sich sofort der unterirdische Knochen und ließ dann trotz aller Anzapfungen nichts mehr von sich hören. Der Fährjunge sollte nun die ihm von dem Geiste zugewendete Cigarre haben, er wurde herbeigerufen und kam sofort mit verschmittem Lächeln. Dies brachte einen der Herren auf den Gedanken, in dem Jungen den Urheber des Spuks zu suchen, und er war so glücklich, zu ermitteln, daß unter der Veranda eine dünne Röhre entlang führte, welche das Wasser der Dachgassen des Hauses bei Regenwetter der Havel zuführte. Die Ausflußöffnung befand sich gerade unter der Veranda, woselbst der Fährjunge mit seinem Kahn hielt. Er konnte also jedes Wort, das auf der Veranda gesprochen wurde, verstehen und hat dann die Antwort in die Röhre hinein gerufen und dadurch den Spuk erzeugt. Mit dem „Spuk von Caputh“ ist's nun natürlich vorbei.

— „Die Geister lassen sich nicht uzen!“ Durch den Spuk von Resau wird die Erinnerung an manches heitere Erlebnis aus spiritistischen Sitzungen wieder aufgefrischt. So warf in einem derartigen Club, welchem Graf P. präsidirte, ein als Gast anwesender Philologe die Frage auf, in welcher Sprache denn eigentlich die citirten Geister sich mit uns Sterblichen unterhielten. Die Antwort lautete: „Natürlich in derselben, die sie bei Lebzeiten gesprochen haben.“ — „Das ist ja prächtig“, meinte der boshafte Sprachforscher, „nun ist uns armen Philologen bei unserer mühseligen Textkritik auf einmal geholfen, wir brauchen jetzt nur den Geist des Cäsar, Cicero und Livius zu citiren und erhalten in klassischem Latein die erbetenen Auskünfte.“ — Hier legte sich der präsidirende Graf P. mit seiner Glocke ins Mittel und erklärte feierlich: „Die spiritistischen Offenbarungen erfolgen nur zu ernststen Zwecken, und niemals werden sich die Geister von einem Philologen uzen lassen!“

— Wieviel Wasser enthält ein Wolkenbruch? Man schreibt aus Chemnitz: Der meteorologische Wissenschaft sind durch die ungewöhnlichen Wetterverhältnisse der letzten Wochen Aufgaben zu lösen gegeben, von denen jene über die Ursachen und den Verlauf der zahlreichen Wolkenbrüche zu den wichtigsten gehören. Ueber die Wassermenge eines vor einigen Tagen in der Umgebung von Chemnitz niedergegangenen Wolkenbruchs hat das hiesige königl. meteorologische Institut interessante Berechnungen auf Grund sachgemäßer Beobachtungen angestellt. An der äußersten Grenze des Wolkenbruchsgebietes fiel der Regen innerhalb eines Kreises, dessen Radius 2 Kilometer beträgt, während zwei Stunden etwa in Höhe von 40 mm, das sind nicht ganz 40 Liter Wasser auf den Quadratmeter Fläche. Auf diesem eingekreisten Gebiete gingen etwa 500 000 000 Kubikmeter Wasser nieder, eine Menge, groß genug, um ein umfangreiches Dorf, wenn sie dahin den Hauptabfluß gefunden hätte, zwei Meter hoch zu überschwemmen. Viel größer stellen sich die Wassermengen jedoch, je mehr man sich dem Mittelpunkt des Wolkenbruchsgebietes nähert. Das genannte meteorologische Institut hat festgestellt, daß in der Nähe dieses Gebiets 110–120 Liter Wasser auf den Quadratmeter gefallen sind, daß sich dieses bedeutende Quantum aber im eigentlichen Centrum des betroffenen Gebiets mindestens auf 200 Liter für den Quadratmeter erhöht. Sind 40 Liter auf den gleichen Raum im Stande, ein Dorf weit über Manneshöhe zu überfluthen, so kann man sich die furchtbaren Verberungen vorstellen, die eine auf 200 Liter gesteigerte Wassermenge, wenn sie seßelos in ein bevölkertes Thal abströmt, anrichten wird und in Sachsen in letzter Zeit auch leider allzu häufig angerichtet hat. Bei den bedeutenden schlesischen Ueberschwemmungen im Juli des vorigen Jahres fielen nach wissenschaftlichen Berechnungen im Quellgebiet des Queiß und Bober innerhalb 15 Stunden 210 Liter Regenwasser auf den Quadratmeter; in der Umgebung von Zibau und Bernstadt in der Lausitz wurden 1887 etwa 110–120 Liter auf den Quadratmeter berechnet, ebenso während der kürzlichen Ueberschwemmung in der Gegend von Bahlitz an der Berlin-Dresdner Bahn. Mit den hier mitgetheilten Ziffern sind jedoch die höchsten Niederschlagsmengen noch keineswegs erreicht. Es fehlt leider an entsprechenden Beobachtungen, um die Wassermengen der Wolkenbrüche in Zwickau und Reichenbach wissenschaftlich zu bestimmen, doch wir sind der Ueberzeugung, daß die dortigen Niederschläge weit über die hier mitgetheilten Ziffern hinausgehen.

— Telegraphische Färllichkeit. Ein Chemann, der kurz nach seiner Hochzeit eine Geschäftsreise antreten mußte, machte sich den elektrischen Draht in origineller Weise dienstbar, indem er an seine Gattin folgendes Impromptu telegraphirte:

„Beim Kleiden hat Dein holdes Bild
Entzückend mich umstrahlt.
Wer ist wie Du, so hold, so mild? —
Rückantwort ist bezahlt!“

Wetterbericht vom 28. und 29. Juni.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in ° C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0–6	Auft- seuch- tigkeit in %	Bewöl- kung 0–10	Nieder- schlags.
9 Uhr Ab.	748.5	+ 18.2	NE 1	57	0	
7 Uhr Morg.	750.2	+ 14.9	NE 2	71	1	
2 Uhr Nm.	750.6	+ 23.4	NE 3	30	3	

Witterungsaussicht für den 30. Juni.
Vorwiegend heiteres, kühleres Wetter ohne Regen.

Gesellschaftshaus.
Morgen Montag, den 1. Juli:
Grosses Concert.
Anfang Abends 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Billetts bei Herrn E. Fowe.
G. Fülleborn.

Gesundbrunnen.
Heute:
Großes Concert
der uniformirt. Frenstädter Musik-
Schule (Stadt-Kapelle),
20 Mann stark,
unter Leitung ihres Dirig. Hn. H. Fliegner.
Gewähltes Programm.
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.
Nach dem Concert: **Ball**
bei vollem Orchester.
Grosse Fest-Polonaise
durch den illuminierten Garten unter
Vorantritt der Kapelle H. Fliegner.
Ernst Schmid.

Café Waldschloss.
Heut Sonntag
im Drei-Kaiser-Saal:
Ball.
Große Orchester-Musik.
Polonaise mit Verloofung.
Anfang 4 Uhr. — Abonnement 50 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
lichst ein **H. Bester.**

Louisenthal.
Empfehle mein schön gelegenes Etablisse-
ment mit neuerbautem, großem Saal dem
geehrten Publikum einer gut. Beachtung.
Heute **Flügel-Unterhaltung.**
Sonntag
Anfang Nachm. 4 Uhr. **H. Schulz.**

Walter's Berg.
Heute Sonntag:
Flügel-Unterhaltung mit Cornet-
Begleitung.
Es ladet freundlichst ein **Walter.**

Schützenhaus.
Flügel-Unterhaltung
mit Piston-Begleitung.

Grünbergshöhe.
Flügel-Unterhaltung.
Sonntag: Tanzmusik
(Hornmusik) bei **W. Hentschel.**

Deutscher Kaiser.
Flügel-Unterhaltung
mit Piston-Begleitung.
Goldner Stern.
Heut **Tanzmusik**
bei stark besetztem Orchester.
Es ladet ergebenst ein **E. Heinze.**

Volksgarten.
Heut Sonntag: große Flügel-Unter-
haltung mit Pistonbegleitung.
Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt. **A. Stiller.**

Sonntag, den 30. d. M., ladet zur
Tanzmusik
nebst frischer Wurst freund-
lichst ein **Reimann, Poln.-Kessel.**

Sonntag, den 30. d. Mts.:
wozu ergebenst einladet
Tanzmusik,
Gustav Jakob in Schloin.

Verein Concordia.
Dienstag: **Abendunterhaltung**
im Waldschloß. Der Vorstand.
Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Montag 8 Uhr: **Spaziergang** vom
Schützenplatz aus. Nächste Versamml.
wird durch die Blätter bekannt gemacht.

Bay-Rum
empfehlen **H. Neubauer, Drogenhbg.,**
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Glundern
sind wieder frisch eingetroffen.
M. Finsinger.
Hauptfettes koscher Rindfleisch
empfehlen **Gustav Uhlmann.**

Finke's Etablissement.
Sonntag, den 30. d. Mts.:
2 große Militair-Concerte,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 52,
unter Leitung des Stabs-Hornisten Herrn Kurts
Anfang Nachmittag 5 Uhr und 8 Uhr.
Nachher **Ball.**
Entree à 30 Pfg.
Hierzu ladet ergebenst ein **Benno Finke.**

Sommer-Theater in Grünberg.
Finke's Etablissement.
Da mit der Ueberdachung des Zuschauerraumes bereits begonnen ist,
machen wir ergebenst bekannt, daß die Vorstellungen in nächster Zeit beginnen
werden.
Jugend-Billetts zum Preise von 10 Mark sind bei Herrn **F. W. Zesch**
zu haben.
Die Direction des **Frankfurter Sommertheaters.**
E. Hannemann.

Mittwoch, den 3. Juli, am Tage von Königsgrätz, wird das
50jährige Jubiläum der städtischen Badeanstalt
gefeiert.
Von Nachmittag 5 Uhr ab: **Concert, Preis-Wettswimmen, Wett-
tauchen u. Wettspringen** für die hiesigen Schulen.
Von Abends 8 Uhr ab: **Malgreifen u. Entenschwimmen, Fortsetzung
des Concerts, Illumination u. bengalische Beleuchtung.**
Für gute Speisen und Getränke wird aufs Beste gesorgt sein.
Zu zahlreichem Besuch ladet das hiesige Publikum und alle Schwimmer und
Schwimmfreunde von Stadt und Umgegend ergebenst ein
Fr. Maethner.

Regen- und Kragen-Mäntel,
Umhänge, Jaquettes und Jacken
in den neuesten Façons,
sowie
Sonnenschirme
verkaufte der vorgerückten Saison wegen
zum Selbstkostenpreise.
Herrmann Brinitzer.

Mützen u. Hüte in neuesten Mustern und größter Auswahl empfehle
zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.
Reinh. Sommer an der evang. Kirche.

Echten Schweizer
Tilsiter
Romatour
Limburger
Münchener Bier-
Kräuter-
Parmesan-
Käse
Max Seidel.

Frisch geräucherte
Aale
empfehlen
Ernst Th. Franke.

Brot,
groß, weiß und wohlschmeckend,
empfiehlt die Bäckerei von
W. Reimann, Ranfgerstr. 55.

Nestlé's Kindermehl, 1,30 M.,
sowie **Salzsaure,**
Jannasch's Conservez,
Pergamentpapier und Filtrirpapier
empfiehlt **Lange, Drog.-Handl.**

Neuen Roggen
kauft und tauscht um **Bäder Heinrich.**
Die Bereitung von Fruchtsäften
übernimmt **Lange, Drog.-Handl.**

Zum Einlegen von Früchten
empfehle:
Inst. Alabaster-Raffinade
ohne Blau,
ff. Puder-Raffinade,
feine Gewürze,
vorzüglichen Wein-Essig.
Ernst Th. Franke.

Bestes und billigstes
Seifenpulver
aus der Fabrik von **Peter Ney, Aachen,**
vorrätig bei
Ad. Thiermann,
Max Seidel.

Leichenruhe
fortwährend auf Lager bei
Reinhold Schalle jun.,
Breitestraße 2.

GefindeDienstbücher
vorrätig in
W. Levysohn's Buchhandl.
1 gr. möbl. Zimmer z. verm. Hospitalstr. 12.

Otto Karnetzki,
Papier- u. Schreibwaaren-Handlung,
Buchbinderei,
Grünzeugmarkt.
Lager
aller Sorten
Geschäfts-
bücher.
Saubere und
correcte
Anfertigung
von
Extra-
bestellungen
in kürzester
Frist.

Pergamentpapier
zum luftdichten Verschluss
von eingemachten Früchten
empfiehlt
W. Levysohn's Buchhandl.

Inserate
für alle auswärtigen Blätter be-
fordert prompt zu Originalpreisen
und ohne Berechnung von Porto
die Annoncen-Expedition des
Grünberger Wochenblattes.

Sonntag, den 30.:
Weinausschank u. Erdbeerbowle
im Garten Rodeland Nr. 1.

Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfiehlt
Grünberger Spritfabrik R. May.
Vorzüglichen Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfiehlt
O. Rosdeck.
Brzgl. 86r W. u. Nw. 2. 80 pf.,
Apfelwein, dto. Bowle,
Weineisig 2. 20 pf.,
Simbeeriaft bei **Fritz Rothe.**
Besten Weineisig wieder bei
G. W. Peschel.

G. alten Rothw. 2. 60, Nw. 2. 50 pf.,
Apfelw. 25 pf. **R. Brunzel, Bistr. 94.**
86r W. 2. 80 pf. **R. Delvendahl.**
G. 86r W. 2. 75 pf. **Carl Liehr, Burgstr. 23.**
85r W. u. 86r N. 2. 80 pf. **W. Sommer, Grünstr.**
87r 2. 50 pf. **Wwe. Schreck, Balthweg 7.**
88r 2. 50 pf. **Wittcher Tölk, Fleischerstr.**
G. 87r W. 2. 50 pf. **Th. Eckarth sen., Aldstr. 76**
86r Nw. 2. 80 pf. **G. R. Pitz, Berlstr. 62.**

Weinausschank bei:
Schädel, Berlinerstraße, 86r 80 pf.
Ernst Schmid, Gesundbrunn., 80 pf.
Gärtner Stanigel, 86r Nw. 80, Erdbeerbowle.
Werkf. Kühn, Krautstr., 87r 60 pf.
Schöner Hofmann, gr. Bahnhofstr. 24, 87r 60 pf.
Ad. Großmann a. d. Lattw. (lge. Gasse), 87r 60.
Carl Hoffmann, Roscheberg, 86r 80 pf.
N. Sommer, Zölligauerstr., 86r 80 pf.
Fröhlich, Burgstr. 5, 87r 60 pf.
W. Herzog, Lötzenz, 87r N. u. Nw. 60 pf.
H. Petrichke b. Louisenthal, 60 pf.
Winger Nirdorf, Neustadtstr., 87r 60, 2. 55 pf.
G. Melzer, Breslauerstr., 87r 60 pf.
Müller Appelt, 87r 60 pf.
Reinh. Böttner, Hermsdorferstr. 18, R. 72, W. 60.
Reinh. Böhl, Augustberg, 60 pf.
Forst- u. Glurauff, Irmler a. Hirschb., 88r 60.
Adolf Kurz, Blümlfeld, 87r 60 pf.
Ww. Derlig, Rischmft., 86r Nw. 80, 87r W. 60
Aug. Schulz, Unt. Fuchsb., W. 72 pf. v. 1. ab.
Louis Schneider, Krautstr. 12, 60 pf. v. 1. ab.
Herberg, Mohrbuch, v. 1. Juli ab 60 pf.
Böhl, Breitestr. 87r 60 pf. vom 1. ab.
Fr. Klopsch, Ranfgerstr. 188r 60 pf. v. 1. ab.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am 2. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian.
Nachmittagspr.: Herr Candidat Jursch.
Vormittags 10½ Uhr: Kindergottesdienst:
Herr Pastor sec. Gleditsch.

Katholische Kirche.
Sonntag, den 30. d. M., Gottesdienst
in Rawaldau.

Hierzu eine Beilage.

Textilindustrie und Handelspolitik.

Die deutsche Textilindustrie nimmt in der Werthberechnung der deutschen Ein- und Ausfuhr des Jahres 1888 weitaus die erste Stelle ein. Wir verstehen darunter die Textilindustrie einschließlich der Haar- und Filzindustrie, der Confection, der Wäsche-fabrikation, der Industrie von Puzwaren u. s. w. Von den 3435,9 Mill. Mk. der gesammten Einfuhr entfallen auf diese Industrie 1025,4 Mill. Mk. oder 29,84 pCt.; von der Gesamtausfuhr mit 3352,6 Mill. Mk. beansprucht die Textilindustrie 1075,2 Mill. Mk. oder 32,07 pCt. Werden die in den Gesamtzahlen enthaltenen Beträge für Edelmetalle, Münzen u. s. w. abgerechnet, so kommt demnach sowohl in Einfuhr wie in Ausfuhr nahezu ein Drittel des deutschen Handels mit dem Auslande auf die Rohstoffe und Fabrikate dieser Industrie. Für die einzelnen Warenklassen, über welche die amtliche Statistik Auskunft giebt, haben sich folgende Zahlen ergeben:

In Millionen Mark	Einfuhr:	Ausfuhr:
Haare, Federn	27,3	23,1
Spinnstoffe	610,4	143,4
Garne und Watten	312,0	107,6
Seilerwaren	0,2	4,8
Fußdecken, Filze, Hargewebe	1,5	9,8
Zeugwaren	37,7	434,9
Strumpfwaren	1,8	105,8
Bisamentier- und Knopswaren	2,1	63,3
Spitzen, Stickerien, Blonden	13,5	49,4
Kleider, Wäsche, Puzwaren	4,8	104,8
Hüte, Schmuckfedern, künstliche Blumen	13,9	28,3

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich zunächst, daß bei der Einfuhr nahezu drei Fünftel auf die Rohstoffe der Textilindustrie und der verwandten Industrie-zweige entfallen; auch nach Abzug der in den Export-zahlen enthaltenen, wiederausgeführten Mengen wird doch noch immer ungefähr die Hälfte der ganzen Einfuhr in Rohstoffen, vornehmlich in Baumwolle, Flachs, Jute und Wolle, bestehen. Nahezu ein weiteres Drittel der Einfuhr liefern die Garne, von denen die deutsche Industrie, namentlich an feineren Baumwollgarne, noch beträchtliche Mengen vom Auslande beziehen muß; der Export an einheimischen Garnen macht andererseits auch bereits ein Zehntel des Gesamtexports aus. In allen nunmehr folgenden Klassen von Fabrikaten spielt die Einfuhr eine sehr untergeordnete Rolle, der Export macht durchweg das Mehrfache, meist das Zehn- und Zwanzigfache des Imports aus. Aber auch in denjenigen Posten, welche bei der Einfuhr verhältniß-mäßig ansehnliche Zahlen aufweisen, handelt es sich doch überwiegend nicht um Bezüge zum inländischen Consum, sondern um Bezüge zur weiteren Verarbeitung bei meist wiederum dem Exportgeschäft dienenden Artikeln. So werden von den importierten Zeugwaren, welche vornehmlich aus Leinen-, Wollen- und Seidenstoffen bestehen, sehr beträchtliche Mengen in Form von Kleidern, Mänteln, Wäscheartikeln wieder exportiert: bei Spitzen, Stickerien, Schmuckfedern und dergl. erfolgt die Einfuhr ebenfalls zum großen Theil zum Zwecke der Wiederausfuhr nach vorgenommener Weiterverarbeitung. Im Verhältnis zur deutschen Ausfuhr macht die Einfuhr ausländischer Textilfabrikate für den Consum in Deutschland selbst nur eine Bagatelle aus. Für die deutsche Textilindustrie in allen ihren wichtigsten Zweigen ist es — das beweisen auch die neuesten Ergebnisse unserer Handelsstatistik überzeugend — hundert Mal wichtiger, daß ihr der Absatz nach dem Auslande durch den Abschluß neuer Tarifverträge gesichert und erleichtert wird, als daß der inländische Markt durch hohe Zölle gegen die auswärtige Concurrenz abgesperrt wird. In sehr vielen Fällen werden die deutschen Ein-gangszölle auf Rohstoffe und Halbfabrikate sogar eine Belastung der exportirenden deutschen Textilindustrie bilden. In einer verständlichen Handelspolitik, welche von dem gegenwärtigen zollpolitischen Kriegs-zustande in Europa wieder zu einigermaßen fried-lichen und sicheren Zollverhältnissen hinüber-leitet, muß deshalb auch der deutschen Textilindustrie, die mit einem Drittel an dem Gesamtverkehr mit dem Auslande theilhaftig ist, vor Allem gelegen sein.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Juni.

* Schöffensitzung vom 27. Juni. Schöffen: die Herren Altograph Fiedler von hier und Rentier Rothe aus Heinersdorf. — Die unberech-tigte Arbeiterin Christiane B. aus Sawade wurde wegen Entwendung von 10 M. baaren Geldes und rechts-widriger Aneignung von 5 Pfg. zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Maurergeselle Joseph Sch., schon bestraft, die unberech-tigte Arbeiterin Hedwig H., der Häusler und Maurer Heinrich R., die berech-tigte Restgärtner Rosina J. und der Häusler und Maurer August H., sämmtlich aus Kleinig waren ange-schuldigt, in der Nacht vom 18. zum 19. Januar cr. zu Kleinig eine Quantität Stroh, einem Fuhrwerksbesitzer aus Züllichau gehö-rig, entwendet zu haben. Die Ange-klagten waren ihrer That geständig und wurden zu je 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Wilhelm M. aus Krampe war angeklagt, am 30. März cr. den Entschluß, dem Fischereipächter Sch.

gehörige Fische in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegzunehmen, durch Handlungen, welche einen Anfang zur Ausfuhrung dieses Vorgehens enthalten, bethätigt zu haben. Der Zeuge Sch. war nicht erschienen. Die Sache wurde deshalb behufs weiterer Beweisaufnahme vertagt und Sch. zu 10 M. evtl. 2 Tagen Haft verurtheilt. — Wegen Holzdiebstahls wurden der Winger Wilhelm R., der Häusler Wilhelm F., der Rutscher Friedrich B., der Häusler August Sch., der Häusler Reinhold R. und der Gärtner John Reinhold Sch., sämmtlich aus Kühnau mit je einem Tage Gefängniß bestraft. — Gegen die unberech-tigte Pauline R. aus Grünberg, 3. J. hier in Haft, welche am 10. Juni cr. hier auf dem latpolischen Friedhofe vier Rosen ent-wendet hatte, wurde auf acht Tage Haft erkannt.

* Die bisher bekannten Mittel zur Abhilfe gegen die Fliegenplage im Sommer haben alle verschie-dene Unzulänglichkeiten und erweisen sich auch zum Theil als ungenügend. In neuester Zeit wurde nun, wie die „Pharm. Post“ mittheilt, beobachtet, daß der Ricinusbaum die besten Dienste in dieser Beziehung leistet. Ein großes Kaffeehaus, welches von Fliegen überfüllt war, wurde in kürzester Zeit nach Aufstellung eines Ricinusbaumes von demselben gänzlich befreit und fanden sich Regionen der todtten Insecten unter dem Baume liegend. Der Ricinusbaum ist, wie bekannt, eine schöne Pflanze, welche sehr gut im Zimmer, sowie in Geschäftslöcalen bei den Fenstern aufgestellt werden kann.

* Ueber eine folgenschwere Unsitte der Kinder-mädchen schreibt ein Berliner Arzt Nachstehendes: Es geschieht recht oft, daß der Arzt an das Krankenbett von Kindern im Alter von einem halben bis zwei Jahren gerufen wird, die plötzlich von heftigen Krämpfen befallen sind, ohne daß die Mutter die Ursachen zu nennen vermag. Den sorgfältigen Fragen des Arztes gelingt es aber bald, festzustellen, daß das mit der Flüssigkeit betraute Kindermädchen durch rotirende häufige Bewegungen des Kindes die Krankheit herbeigeführt hat. Der Vater, der kurz vorher auf dem Hofe gewesen, hat die Wärterin veranlaßt, sich nach dem Takte der Musik zu drehen und das kleine Kind an jener Bewegung theilnehmen zu lassen. Daß nach Beendigung des Tanzes das kleine Weib das Köpfchen hängen läßt, hat sie nicht bemerkt, bis bald darauf die Krämpfe eintreten, welche das Leben des Kindes, wie stets bei Krämpfen in zartem Alter, auf das äußerste gefährden. Ebenso verwerflich ist das Schaukeln mit kleinen Kindern im Arme. Auch hier treten ähnliche Symptome auf.

* Ungeeignete Briefumschläge. Der vor-nehmen äußeren Erscheinung halber gesucht, aber recht unpraktisch sind die jetzt im Handel vielfach vorkommen-den Briefumschläge aus steifem, stark gepreßtem und geglättetem Papier. Dieselben werden an den Händen leicht brüchig und springen deshalb während der Post-beförderung häufig auf. Unliebsame Weiterungen und selbst Verluste sind die Folge davon. Von zuständiger Stelle wird dringend von dem Gebrauch solcher Brief-umschläge abgerathen und auf die schon wiederholt ergangenen warnenden Bekanntmachungen der Post-behörde hingewiesen.

* Eine gerichtliche Entscheidung über Zeugen-gebühren, welche ein Berliner Fabrikbesitzer vor kurzem durchgesetzt, dürfte von hohem Interesse sein. Bekanntlich erhalten Zeugen, welche selbstständig sind, also Handwerksmeister, etablierte Kaufleute, Aerzte u. s. w. keine Entschädigung, weil es bei ihnen keinen Maßstab für die Beurtheilung des Schadens geben soll, den sie durch die Zeitversäumnisse etwa erleiden. Mit dieser Motivirung war auch die Liquidation des Fabrik-besizers, der als Zeuge auf dem Criminalgericht volle 5 Stunden hatte versäumen müssen, abgewiesen worden. Der aber beruhigte sich hiermit nicht, sondern verklagte das Gericht, indem er darlegte, daß auch für die Zeugen, welche einer Selbstständigkeit sich erfreuen, ein Maß-stab vorhanden sei, nämlich die Einkommensteuer. „Der Staat hat“, so führte er aus, „laut beilegender Quittung, mit einem Jahreseinkommen von 5000 M. mich ein-geschätzt. Pro Tag beläuft sich mithin nach der Ueber-zeugung des Staates mein Einkommen auf 13,70 M. und da ich 5 Stunden veräumt habe, so beanpruche ich nach dem Maßstab, welchen einem hohen Gerichts-hof der Staat selbst an die Hand gegeben, 6,85 M. Zeugengebühr“. Diesen klaren Auseinandersetzungen stimmte der Gerichtshof bei, und der Fiscus wurde zur Zahlung der 6,85 M. Zeugengebühr verurtheilt.

Vermischtes.

— Feuersbrunst in Lüneburg. Die groß-artige Vöthcherei des Senators Reichenbach in Lüne-burg ist vorgestern innerhalb weniger Stunden ein Raub der Flammen geworden. Vormittags gegen 11 Uhr entstand in dem Delschuppen Feuer, welches, in den großen Holzvorräthen reichlich Nahrung findend, sich so schnell verbreitete, daß die Feuerwehr ein Haus nach dem anderen den Flammen preisgeben mußte, bis eine veränderte Windrichtung und die vermehrte Anstrengung der Feuerwehr die weitere Ausdehnung des Feuers verpinderten. Die Werkstätten nebst den maschinellen Anlagen, Comtoir, Wohnhaus, Lager-räume, sind zerstört und außerdem 12 andere Wohn-häuser vernichtet oder zum Abbruch fertig. Die nahe

Nicolai-Kirche schwebte in größter Gefahr, ein Dach-fenster brannte bereits und war die Hitze im Dachstuhl unerträglich, als durch die veränderte Windrichtung und den Zusammenbruch der brennenden Werkstätte die Gefahr von dem prächtigen Gotteshause abgewendet wurde. Kein Menschenverlust ist zu beklagen, obwohl die größte Gefahr für die Feuerwehr vorhanden war. Viele kleine Leute sind obdachlos, die Mobilien der-selben sind gerettet. Um 4 Uhr Nachmittags war die Gefahr beseitigt.

— Eisenbahnunfall. Bei Cines in der Provinz Namur fand am Mittwoch Abend ein Eisenbahnunfall statt. Die Maschine des Zuges und 15 Wagen wurden zertrümmert.

— Scharfrichter Krauts ist nach der Meldung verschiedener Blätter mit sieben gegen fünf Stimmen der Geschworenen „schuldig“ gesprochen worden. Er mußte vom Gerichtshofe daher freigesprochen werden, da zu einem Schuldspruche nach dem Gesetz mindestens acht Stimmen gehören — Als Nachfolger von Krauts in seinem Scharfrichterposten haben sich während der Unter-juchung gegen denselben nicht weniger als 26 Personen bei der zuständigen Behörde gemeldet. Die gesammten Bewerber sind vorläufig abschlägig be-schieden worden.

— Ueber die Verwendung von Schulkindern beim Verziehen der Rüben wird der „Preussischen Schulzeitung“ aus der Provinz Sachsen geschrieben: Weil beim Verziehen der Rüben erwachsene Arbeiter nicht verwendet werden können, da sie in Folge der wochenlangen gebückten Körperstellung beim Verziehen bedenklichen Blutandrang nach dem Kopfe bekommen, so hat die königl. Regierung zu Merseburg gestattet, daß zum Verziehen der Rüben durch Schulkinder so-genannte Rübenferien gegeben werden, die fast immer um Pfingsten herum fallen, jedoch von den sechsmon-digen Sommerferien abgezogen werden müssen. Diese Rüben-ferien sind nun für die Schule eine wahre Plage. Wenn die Kinder tage- und wochenlang, je nach der Größe der Ortsrübenselder, in fast sanftlotterhafter Kleidung — wobei Zucht und Schamhaftigkeit in dem massenhaften Zusammensein beider Geschlechter in die Brüche gehen — mit dem Gesichte der Erde nahe im Alter heruntergekrochen sind und dann wieder in die Schule kommen, so sind sie so abgemattet, so dumpf- und stumpfsinnig und geistesschwach, daß alle geistige Anregung und Aufrüttelung durch den Unterricht anfangs vergeblich ist. Das Gesicht ist aufgedunsen, der Blick stier, die Haut von der Sonnenhitze auf-geplatzt, die Hände sind von dem langen Krabbeln in der Erde aufgeboren, und der Schmutz hat sich in Wunden und Poren so fest eingefressen, daß ein wieder-holtes Waschen mit der schärfsten Seife die Hände noch nicht gleich weiß macht. In Folge des fortwährenden thierischen Kriechens auf allen Vieren ist die Rücken-wirbelsäule zu einer geraden und straffen Haltung beim Sitzen und Stehen nur schwer zu bewegen. In Ortschaften, wo Tausende von Morgen Zuckerrüben bestellt werden, reichen die betreffenden Ortsfinder nicht aus, und dann wird mit allerlei lauten und unlauteren Mitteln um Kinder auf den benachbarten Dörfern geworben. Besondere Dorfagenten, von den Kindern selbst Seelenverkäufer genannt, die außer ihrem guten Tagelohn pro Kopf und Tag 5 bis 10 Pfennige erhalten, suchen die Kinder zu überreden und fähren sie auf das betreffende Rübenfeld. Es ist vorgekommen, daß ein so gewissenloser Agent früh 5 Uhr zu den Kindern gesagt hat: „Heute ist keine Schule, ich habe es von dem Cantor gehört“, obgleich ein anderer Lehrer des Ortes dem Manne abends vorher gesagt hatte, daß Schule sei — und so die Kinder entführt hat. Die Kinder werden auf Wagen abgeholt; es ist vorgekommen, daß ein Rittergutsbesitzer, um dem andern die Kinder weg-zuschleppen, einen Wagen mit einer Muskhunde voran-fahren ließ. Um die Kinder zu locken, wird ihnen Kuchen, Limonade, Bier versprochen, auch wohl gegeben. Manche Rübenbauer halten die Auszahlung des Arbeits-geldes so lange als möglich hin, um die Kinder am andern Tage zum Wiederkommen zu zwingen. Werden durch solche Künste die Kinder ihren Ortsrübenaauern entzogen, so verlangen diese die Beendigung der Rüben-ferien, die allerdings nach der Verfügung der königl. Regierung nur für den eigenen Ort gegeben werden dürfen. Darüber murren jedoch wieder die Eltern der armen Kinder, daß diesen der bessere Verdienst entzogen werden soll. Der tägliche Verdienst eines Kindes beträgt 50—80 Pf. Einige Localschulinspektoren haben den Großgrundbesitzern, die bisher nur 50 Pf. gegeben hatten, rund heraus erklärt, daß für solchen Spottpreis keine Rübenferien bewilligt würden. Auf einem großen Dorfe bei Halle haben die Kinder in diesem Jahre eine Mark verlangt, und als ihnen dies nicht bewilligt wurde, haben sie die Weltmode mitgemacht und — gestreift; doch wie gewöhnlich beim Streik, sind auch sie unter-legen, denn die Ortsrübenaauern erhielten für 80 Pf. Kinder von benachbarten Dörfern. Von allen Arbeitern aber haben die Kinder die längste Arbeitszeit; das Tagewerk dauert von 5 Uhr früh bis abends 9 Uhr, sogar an Feiertagen, wie Einsender dieses am Himmelfahrtstage und am nächsten Sonntag erlebt hat. Hat das Verziehen auf entfernten Dörfern statt-gefunden, so kommen die Kinder erst gegen 11 Uhr abends nach Hause. Wenn gewisse Großgrundbesitzer in solcher übermäßigen und gesetzwidrigen Ausbeutung

Die Jugend großziehen helfen, dann mögen sie aber auch bei anderer Gelegenheit nicht klagen über materialistischen und unfürsorglichen Sinn der Arbeiter — gerade diese Herren sind die größten Volkverderber. Manche Local-inspectoren geben zum Vergleichen der Rüben nur den Nachmittag frei, aber dann geht es bis in die tiefste Nacht hinein; die Kinder haben zu der kleinsten häuslichen Schularbeit keine Zeit, und die oben geschilderten Zustände der Rübenferien schleppen sich dann noch länger hin. Sind die verschiedenen Rübenfelder im Wuchse ungleich, oder wird das Rübenverziehen durch Regenwetter unterbrochen, dann wideln sich die Rübenferien noch trauriger ab; ein paar Tage Schule, ein paar Tage Ferien; bei solchem Stückwerk in der Schule ist aber die Leistung gleich Null.

— **Submarine Schiffsahrt.** Eine wichtige Erfindung ist, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Rom meldet, vor einigen Tagen im Hafen von Civitavecchia nicht ohne Erfolg versucht worden. Ein junger sizilianischer Ingenieur Namens Balsanello hat eine eiserne Kugel von 5 Tons Gewicht und einem Durchmesser von 2,15 Meter konstruirt und sie mit allen Vorrichtungen versehen, welche sie seines Grachtens für die Schiffsahrt unter der Oberfläche geeignet machen. Diese Vorrichtungen bestehen in einer Schraube, welche leicht mit der Hand regiert wird, einem Ruder, starkem Zangenwerk, um auf dem Grunde des Meeres befindliche Gegenstände herauszuholen, ferner in einer Säge und Spitzhake. Zwei Menschen reichen hin, um die eiserne Kugel zu bedienen. Sie nehmen innerhalb derselben Platz, worauf sie allmählich unter Wasser sinkt; doch kann sie in jedem Augenblick durch Benutzung der Schraube wieder an die Oberfläche gebracht werden. Der Versuch ist zum Theil gelungen; die beiden Seeleute, welche sich zu dem Experiment hergegeben hatten, kamen nach kurzer Zeit mit einem eisenschwertenen Baumstamm, der vorher versenkt worden war, an die Oberfläche zurück. Dagegen mißlang der Versuch, die Kugel nach einem bestimmten Punkte auf dem Meeresgrunde zu dirigiren und alsdann wieder nach dem Ausgangspunkte zurückzuführen. Der Erfinder behauptet, daß die Seeleute nicht die erforderliche Aufmerksamkeit angewendet hätten, andere dagegen erklären das Mißlingen des Versuchs aus der starken Ablenkung des Compasses durch die Metallwände der Kugel. Interessant ist es, daß man in derselben gute photographische Aufnahmen vom Meeresinnern hat anfertigen können. Zu weiteren Versuchen sind Herrn Balsanello Mittel zur Verfügung gestellt worden.

28] Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnesfeldt.

„Er weiß es und soll wissen, was Sie für ihn thun. Ich gebe sogleich zu ihm.“

„Machen Sie ihm noch keine Hoffnung; es wäre zu furchtbar, wenn sie getäuscht würde,“ bat die junge Frau schon wieder zaghaft.

„Er soll nur das erfahren,“ versicherte Wacker, „was ihm zu wissen nothwendig ist.“

Er entfernte sich eilig und begab sich nach dem Gefängniß, wo er eine lange Unterredung mit seinem Klienten hatte. Sehr nachdenklich verließ er ihn und murmelte kopfschüttelnd vor sich hin:

„Sollte er wirklich so tief gesunken sein? Er befand sich freilich auf abschüssiger Bahn.“

Wenige Stunden darauf reiste der Rechtsanwalt Wacker von G. . . . ab, und Erna folgte ihm noch an demselben Tage. Es vergingen Wochen, ohne daß man in G. . . . wieder etwas von ihr hörte. Auch in Rehsfeld wußte man nicht, wo sie geblieben sei; Frau Goldner war in Verzweiflung. Dorothea triumphten und der Tag der öffentlichen Gerichtsverhandlung rückte immer näher.

Denno Treuenfeld schien von allen verlassen; auch die, welche bisher zu ihm gehalten, hatten sich von ihm gewendet.

Es mangelte nicht an Leuten, welche die plötzliche Abreise der Frau von Rehsfeld auf diese Weise deuteten, während andere sich nicht entblödeten, zu behaupten, sie habe sich einer auch ihr drohenden Verhaftung durch die Flucht entzogen. Die Gerüchte erhielten noch mehr Nahrung dadurch, daß niemand wußte, wohin die junge Frau sich gewendet hatte. Selbst Frau Goldner war darüber in Unwissenheit und erging sich in den abenteuerlichsten Besorgungen und Vermuthungen.

Es war gegen Ende Juli. Die Saison in Ostende stand noch nicht auf ihrer Höhe; dennoch herrschte schon im Kurhause im Hotel d'Ocean, und am Strande ein buntes bewegtes Treiben. Nicht nur die bescheidenen Gäste, denen es um ein Seebad und Seeluft zu thun ist, hatten sich eingefunden; vereinzelt waren auch schon schöne elegante Frauen und junge und ältere Lebemänner gekommen, Zugvögel gleich, welche durch ihr Eintreffen das Herannahen größerer Schaaren ihresgleichen im Voraus verkündeten.

Am Spätnachmittage eines regnerischen Tages ging es in einer der Lusteinstiegen der fashionabelsten Conditorei des Badeortes besonders lebhaft zu. Hier versammelte sich schon seit mehreren Tagen alltäglich um dieselbe Stunde ein kleiner Kreis von Herren, der bei Caffee, Eis und Ablynth eine wahrhaft undarmherzige Kritik an der vorhandenen Badegeellschaft übte, die Chancen des gestrigen Billardspieles erörterte und innerhalb dessen in Ermangelung einer anderen Unterhaltung zur Karte griff, um eine Partie V'ombre oder C'arcis zu spielen.

Heute dachte niemand an diesen Rothbefeß; denn die Gesellschaft hatte einen Zuwachs erhalten durch einen Herrn, der erst gestern angekommen und durch den Baron Vorch, einen Bekannten, mit dem er hier

zufällig zusammengetroffen, eingeführt worden war. Obgleich noch ein Neuling in dem Kreise, führte er doch das Wort, und man überließ es ihm willig; denn er erzählte in prickelnd witziger Weise pikante Anekdoten aus der Pariser Halbwelt.

„Wer es nicht besser wüßte, Gänther, müßte glauben, Sie hätten Ihr Lebtage das Pariser Pflaster getreten!“ rief Baron Vorch lachend. „Meines Wissens sind Sie jetzt zum ersten Male und kaum vier Wochen in Paris gewesen und geben sich wie ein Vollblutfranzose.“

„Ich bin es trotzdem“, entgegnete der mit Gänther angeregte Herr, indem er das Monocle in das Auge klemmte und sich wohlgefällig den rothen Bart strich, „mag ich immerhin in einem andern Lande geboren sein; ich habe erst in Paris empfunden, welcher Nation ich durch Blut und Neigung angehöre. Ich bin Franzose, oder besser ich bin Pariser.“

„Warum haben Sie das neu entdeckte Vaterland so schnell wieder verlassen?“ fragte einer der Herren.

„Weil ich Pariser bin“, antwortete Gänther, sich herausfordernd umsehend. „Welcher Pariser komme ich fast bleibt jetzt in Paris? Man verläßt es, um sich dahin zu sehnen, um mit Entzücken dahin zurückzukehren.“

„Sie wollen Paris wieder auffuchen?“ fragte man ihn.

„Man sagt, wer aus Fontana di Trevi getrunken, müsse nach Rom zurückkehren; ich sage, wer Paris gekostet und zu genießen versteht, der ist daran gefettet und kann es nicht lassen. Nur in Paris lebt man.“

„Die Franzosen sollten Deutschland seine Eroberung nicht mißgönnen,“ warf Herr v. Sanden, ein älterer, gekletterter Mann ein, den die Brabriere des jüngeren Herrn verdrossen; „sie wissen ihre Revanche in einer für uns recht empfindlichen Weise zu nehmen; Sie sollten ihnen dabei aber doch nicht so behilflich sein, Herr Gänther.“

„Ubi bene, ibi patria!“ rief Gänther pathetisch.

„Oho, Gänther, dieser Wahlpruch hat ein sehr ehrwürdiges Alter und ist so alltäglich geworden, wie das Velociped bei den Seiltänzern,“ scherzte der Baron. „da lautete Ihre frühere Devise origineller.“

„Was für einen Wahlpruch könnten Sie meinen?“ fragte Gänther erstaunt, „ich weiß von keinem.“

„Welche Göttin hat Ihnen denn in Paris den Vetherrant eingegeben? Sind Sie so kurz von Gedanken, oder spielen Sie nur den Vergesslichen?“ rief der Baron. Sie waren ja in Wien berühmt ob Ihrer Maxime.“

Gänther zuckte die Achseln.

„Oder berüchtigt, wenn Ihnen das lieber ist.“

„Dann wäre es nur Tugend, wenn ich sie in Paris dem Meere der Vergessenheit überliefert hätte.“

„Das ist nicht gut anzunehmen. Der Spruch ist so geeignet für Jemand, der so berauscht von den Genüssen der französischen Hauptstadt ist wie Sie, daß man ihn für Sie empfinden müßte, wäre er noch nicht Ihr Eigenthum gewesen“, versetzte der Baron.

„Das heißt aber doch mehr als billig die Neugierde reizen! Wie lautet die Redensart? Heraus damit. Es geziemt sich nicht, uns Sprache der Weisheit vorzuenthalten!“ riefen die Herren.

„Ich weiß ihn nicht mehr,“ antwortete Gänther in einem scharfen, verdrießlichen Tone, der auffallend gegen die Liebenswürdigkeit, welche er bisher zur Schau getragen hatte, abfiel.

„Sie wissen ihn nicht mehr,“ wiederholte der Baron.

„Ei, wo haben Sie denn Ihren Talisman, auf dem die Worte eingravirt waren?“

Die Herren wurden immer neugieriger und immer dringender; Gänther gerieth ersichtlich in die peinlichste Verlegenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 18. Juni. Dem Dachdecker Karl Wilhelm Schred zu Sawade ein S. Fritz Paul. — Den 21. Dem Tagearbeiter Johann Gottlieb Anders zu Krampe eine L. Auguste Pauline. — Dem Zimmermann Johann Friedrich Reinhold Müller zu Kühnau eine L. Anna.

Den 22. Dem Fabrikarbeiter Johann Karl Augustin Schirmer ein S. Johann Karl Augustin. — Den 24. Dem Uhrmacher Anton Dnuphris Zellmer eine L. Johanna Margaretha. — Den 25. Dem Müller Johann Karl August Wacker ein S. Johann Karl Joseph. — Dem Fabrikarbeiter Karl Friedrich Wilhelm Richard Rohmann eine L. Emma Fanny Martha. — Den 26. Dem Arbeiter Karl August Rauer eine L. Frieda Martha. — Dem Fabrikarbeiter Gustav Eduard Adolf Stippe eine L. Marie Emilie Gertrud.

Aufgebote.

Auffeher in der Briquette-Fabrik Johann Gustav Robert Lehmann mit Auguste Ottilie Hahn.

Geschiedlungen.

Den 24. Juni. Maler Johann Wilhelm Gustav Scheibner mit Johanne Auguste Louise Schulz. — Den 27. Tagearbeiter Johann Ernst Julius Unversucht mit Johanne Maria Therese Felsch.

Sterbefälle.

Den 22. Juni. Des Fabrikarbeiters Wilhelm Anton Heinrich Krause L. Anna Hedwig, alt 8 Monate. — Den 24. Des Dachdeckers Johann Friedrich Wilhelm Kubak L. Johanne Pauline, alt 1 Jahr 5 Monate. — Des Tuchfabrikanten Johann Gustav Adolf Heller Ehefrau Johanne Christiane geborne Schred, alt 70 Jahre.

Den 25. Kaufmann Friedrich Bernhard Jacob, alt 60 Jahre. — Des Fabrikarbeiters Johann Wilhelm Rippe L. Erdmuthe Paula Lina Selma alt 1 Jahr. — Des Einwohnere Gottfried Seifert zu Kühnau Ehefrau Anna Dorothea geb. Schick, alt 63 Jahre. — Tagearbeiter Friedrich Schmidt zu Sawade, alt

52 Jahre. — Den 26. Des Kohlenhändlers Karl Friedrich Wilhelm Lehmann S. Carl Max, alt 12 Wochen. — Des Bauers Gustav Herrmann Schred zu Sawade S. Heinrich Fritz, alt 20 Wochen. — Den 27. Des Bergmanns Adolf Friedrich Wilhelm Schädle S. Georg Wilhelm Fritz, alt 15 Wochen. — Des Fabrikarbeiters Friedrich August Haniel L. Auguste Martha Louise, alt 15 Wochen. — Den 28. Des Arbeiters Friedrich Wilhelm Seidel L. Helene Pauline, alt 4 Wochen. — Uhrmacher Gottfried Dedder, alt 72 Jahre.

Literarisches.

Vor uns liegen Otto Häbner's Geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde für 1889 (6 Bogen 16°, Taschen-Ausg. in Buchformat, kartonn. — Preis M. 1.—) sowie der Auszug aus den Tabellen, auf einem Blatte in größtem Placatformat zum Aufhängen an die Wand: Statistische Tafel aller Länder der Erde. (38. Jahrgang. — Preis 60 Pf.) Die auf einem Bogen zusammengedrängten, sehr reichhaltigen Notizen, welche nach den neuesten Erhebungen festgestellt sind, gewähren einen raschen, bequemen Ueberblick über die allgemeinen Verhältnisse und dürften besonders bei Verfolgung der politischen Ereignisse das lästige Nachschlagen statistischer und geographischer Werke in den meisten Fällen überflüssig machen. Borräthig bei W. Leddysohn.

Lösungen der Räthsel in Nr. 75:

1. Jägerlatein.
2. Neue Beisen kehren gut (Neumarkt, Emu, Ueberweg, Gisleben, Bazatine, Elster, Sulzbach, Eugenie, Nettelbeck.)

Charade.

(dreißig)

Eins-drei ist unschön, herrlich zwei-drei, Denn wo die Zwei-eins im Spiele auch sei, Da kann der Mensch das Neueste wagen, Alles erringen, Alles ertragen. Aber am Besten es um ihn steht, Wenn nach dem Ganzen ihm Alles geht.

Verzettelungsaufgabe.

1.	2.	3.
Halfter	Reid	Preussischer Staatsmann
Nes	Gicht	Parlam. Körperschaft
Peter	Rosa	Spanischer Staatsmann
Müsch	Ino	Säugethier.
Reni	Malta	Französischer Dichter
Nies	Ustor	Griechischer Redner
Dune	Graz	Deutsche Stadt
Gürtel	Inn	Deutsche Stadt.
Pfeil	Nase	Frucht
Zeit	Nauen	Preuß. Feldherr
Rheda	Blind	Deutscher Gelehrter

Die Buchstaben jedes Wortes in Rubrik 1 ergeben im Verein mit den Buchstaben des daneben stehenden Wortes in Rubrik 2 ein neues Wort, dessen Bezeichnung in Rubrik 3 angegeben ist. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter bezeichnen einen deutschen Dichter.

Berliner Börse vom 28. Juni 1889.

Deutsche 4%	Reichs-Anleihe	108 G.
3 1/2%	dito	104,20 B.
Preuß. 4%	consol. Anleihe	106,75 bz. G.
3 1/2%	dito	105,60 bz. G.
3 1/2%	Präm.-Anleihe	171,50 B.
3 1/2%	Staats-Schuld.	101 G.
Schles. 4%	Pfandbriefe	101,80 G.
4%	Rentenbriefe	105,30 G.
Pöfener 3 1/2%	Pfandbriefe	101,30 bz. G.
4%	dito	101,60 G.

Berliner Productenbörse vom 28. Juni 1889.

Weizen 177—190. Roggen 142—151. Hafer, guter und mittler schlesischer 154—157, feiner schlesischer 160—164.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Wie das Publicum getäuscht wird. Werin (Kreis Glas). Die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen haben bei mir nach kurzem Gebrauch den Stuhlgang erleichtert, den Blutandrang nach dem Kopfe entfernt und somit die Kopfschmerzen gestillt. Ich habe daher die Schweizerpillen in meinem Haushalt stets vorräthig, überzeuge mich aber auch beim Einkauf derselben, daß ich die ächten Apotheker Richard Brandt'schen erhalte, da bereits viele Nachahmungen des Präparats existiren. G. Wittner, emerit. Lehrer. Unterschrift beglaubigt. Die Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Ablynth, Bitterklee, Gentian.

Aufklärung! Hilfe! Rettung! bringt jedem Lungen- u. Nervenkranken die Sanjana-Heilmethode. Versandt gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Compagny Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig. [514]

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen, jenes unverfälschte Quellenproduct der berühmten Heilwasser Sodens, werden in allen Apotheken a 85 Pf. die Schachtel verabreicht.

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien IX., Kolingasse 4.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß es in letzterer Zeit wiederholt vorgekommen, daß hier an- ab- und umziehende Personen die ihnen obliegende Pflicht der polizeilichen Meldung unterlassen haben, wird hierdurch die nachstehende

Polizei-Verordnung betreffend das Meldewesen

Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 wird unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnungen vom 14. August 1838 (Amtsblatt pro 1838 S. 248) und 27. April 1852 (Amtsblatt pro 1852 S. 174) in Betreff des polizeilichen Meldewesens für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirktes folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Wer zum Zwecke des Umzuges seinen gewöhnlichen Aufenthalt aufgeben will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge sich persönlich oder schriftlich — auf dem platten Lande bei dem Gemeinde- resp. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung — abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen gedenkt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmelde-Bescheinigung erteilt, in welcher auch der Termin, bis zu welchem die Staats- resp. Communalsteuern berichtet sind, in der Colonne „Bemerkungen“ anzugeben ist.

§ 2. Wer an einem Orte unseres Bezirks seinen gewöhnlichen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge unter Vorlegung der ihm von seinem früheren Wohnorte erteilten Abmelde-Bescheinigung — auf dem platten Lande bei dem Gemeinde- resp. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung — persönlich oder schriftlich anzumelden, auch auf Erfordern über seine Angehörigen, seine persönlichen, Steuer- und Militär-Verhältnisse Auskunft zu geben. Ueber die erfolgte Anmeldung wird eine Bescheinigung erteilt.

§ 3. Wer seine Wohnung innerhalb einer Gemeinde wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb dreier Tage — auf dem platten Lande bei dem Gemeinde- resp. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung — persönlich oder schriftlich zu melden. Ueber die geschehene Anzeige wird eine Bescheinigung erteilt.

§ 4. Zu den in §§ 1, 2 und 3 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Miether, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb eines achtägigen Zeitraumes nach dem An- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

§ 5. Den Polizei-Behörden derselben Gemeinden, in welchen sich ein Bedürfnis dazu herausstellt, bleibt überlassen, die Verpflichtung zur An- und Abmeldung der nur vorübergehend am Orte sich aufhaltenden Fremden durch Ortspolizei-Verordnung zu regeln.

§ 6. Wer obigen Vorschriften, welche mit dem 1. October 1874 in Kraft treten, zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Thalern bestraft.

Grünberg, den 7. September 1874.
Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

wiederholt zur Kenntniß des Publikums mit dem Bemerkens gebracht, daß die Meldung bei den Bezirks-Vorstehern allein nicht genügt, sondern dieselbe bei der Polizei-Verwaltung wie auch bei den Bezirks-Vorstehern bewirkt werden muß und werden Verstöße gegen diese Verordnung unnachlässiglich bestraft werden.

Die Revierbeamten sind mit den bez. Revisionen beauftragt.

Grünberg, den 29. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Der Ab- und Anzug der Dienstboten findet den 2. Juli cr. statt. Die An- resp. Abmeldung der Dienstboten während des Quartalswechsels hat am 2. und 3. Juli d. J., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, zu erfolgen und werden alle diejenigen, welche zu einer andern Tageszeit auf dem Polizei-Bureau erscheinen, ohne Weiteres zurückgewiesen werden.

Zugleich wird bemerkt, daß diejenigen Dienstboten, welche das erste Mal in den Dienst treten, außer mit ihrem Dienstbuche, mit der von der Ortspolizeibehörde beglaubigten Erlaubniß-Ertheilung ihres Vaters resp. Vormundes versehen sein müssen.

Die Dienstherrschaften werden zur

Vermeidung von Weiterungen ersucht, ihren Namen und Stand u. s. w. in die vorgeschriebene Colonne des Dienstbuches einzutragen.

Grünberg, den 29. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Nachstehende

Bekanntmachung

Mit Rücksicht auf den Kassenbestand der Provinzial-Städte-Feuer-Societät werden den Theilnehmern derselben die am 1. Juli d. J. fälligen ordentlichen Beiträge für das II. Halbjahr 1889 hiermit erlassen. An diesem Erlasse haben jedoch diejenigen Versicherten keinen Theil, welche vom 1. Juli d. J. ab der Societät erst beitreten oder im Laufe des zweiten Halbjahres ihre Versicherungen erhöhen oder in der Classification verändern lassen, endlich diejenigen, welche auf Grund besonderen Abkommens fixirte Beiträge leisten.

Dagegen sind für die mit dem 1. Oct. d. J. neu zutretenden Versicherungen auf Grund des Beschlusses der Societäts-Ausschusses die ordentlichen Beiträge nur zur Hälfte zu entrichten.

Breslau, den 6. Juni 1889.

Die Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Direction.
wird hierdurch zur Kenntniß der Theilhaftigen gebracht.

Grünberg, den 28. Juni 1889.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. Juli, früh 8 Uhr, sollen im Kramper Revier: in der Mählhaide

31 Mtr. kiefern Knüppelholz,
99 Haufen = Reisig;
im Birkgarten

56 Mtr. kiefern Knüppelholz,
8 = eichen
9 Haufen = Abraum
meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 28. Juni 1889.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Brennkaleender

für den Monat Juli 1889.

Es sollen brennen 92 Nachtlaternen incl. 2 Brabbrennern

vom 1. bis 6. Juli von 10 bis 2 Uhr	7. " 11. " " "	12. " 13. " " "	14. " 15. " " "	16. " 17. " " "	18. " 19. " " "	20. " 21. " " "	22. " 23. " " "	24. " 25. " " "	26. " 27. " " "	28. " 29. " " "	30. " 31. " " "
9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2
11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4

Grünberg, den 29. Juni 1889.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den 10 Revieren der Grünberger Stadtfeldmark soll

am 2. Juli d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Sitzungssaale des Rathhauses hier-

selbst auf 3 Jahre verpachtet werden.

Die Eintheilung der Jagdreviere und die Pachtbedingungen, welche in der Rathhregistrierung während der Dienststunden einzusehen sind, werden im Termin bekannt gemacht.

Grünberg, den 25. Juni 1889.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd soll auf die nächsten 3 Jahre in 3 Revieren Montag, den 1. Juli, Nachm. 4 Uhr, in dem Gasthause des Herrn Grossmann hieselbst öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Heinersdorf, den 25. Juni 1889.

Der Gemeinde-Vorstand. Stobernack.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd soll auf 3 Jahre in 3 Revieren Donnerstag, den 4. Juli, Nachm. 5 Uhr, in dem Gasthause des Herrn John hieselbst öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Lamaldau, den 29. Juni 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hoffmann.

Koststellen zu verg. Langsiferstr. 14.

Ein Arbeiter
Nauwald.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfes für das königliche Amtsgericht und die Gefangenanstalt hieselbst für die Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891, bestehend aus ungefähr 200 bis 300 Meter kieferr Leihholz soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu haben wir Termin auf den 6. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn ersten Gerichtsschreiber Salpius im Geschäftslokale Nr. 20 des hiesigen Gerichtshauses angelegt, wo auch die Lieferungsbedingungen während der Amtsstunden eingesehen werden können. Bietungslustige werden hierzu eingeladen.

Grünberg, den 24. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 2. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auktionslocale des Laube'schen Gasthauses zu Bönadel:

1 Geschäftswagen mit Kasten, 1 silberne Cylinderuhr mit Stahlkette und Kapsel, 1 runden Sopha, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Winterüberzieher, 1 Kleider-schrank, 1 Tischdecke, 1 gepolsterten Wagensitz und 2 Schlitten,

ferner:

1 Quantität Heu in der Lange'schen Scheuer und 1 Fleck Roggen auf dem Halme

gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

Köhler, Gerichtsvollzieher

in Grünberg.

Auktion.

Donnerstag, den 4. Juli, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthause zum goldenen Frieden: 1 fast neuer Ladentisch und 1 Repositorium mit Schüben, 1 Schreibsekretair, 2 fl. Spinde, 1 birt., 1 mah. runder Tisch, 1 mah. Klappstuhl, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 Kinderbett mit 2 Stühlen, 2 mah. Kinderbettstellen, 1 großer Spiegel mit Marmorplatte (fast neu), ganz gute Rohrstühle, 1 Sopha, 1 Instrument (Flügel), 2 große Thüren mit Glas-scheiben und Futter, 1 guter Handwagen, Herrenkleidungsstücke, dabei 1 Militair-rock und Hose und viele andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Heut Vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft in dem Herrn unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Uhrmacher

Gottfried Deckert,

was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

Grünberg, den 28. Juni 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Vormittag 11 Uhr.

Allen, Allen, welche uns bei dem Dahinscheiden und der Beerdigung unsers so theuren Entschlafenen in so reichlichem Masse ihre Theilnahme bewiesen haben, sagen wir hiermit unsern innigst tief gefühltesten Dank.

Die trauernde Familie Jacob.

Die Mitglieder der Nothenburger Sterbekasse werden ersucht, zur Beschlussfassung über die vorgeschlagene Statuten-Änderung und event. Bevollmächtigung eines Vertreters zur General-Versammlung Montag, den 1. Juli 1889, Abends 8 Uhr, im Messourcen-Lokale parterre einzufinden und ihre Sterbekassendbücher zur Stelle zu bringen.

Mehrere Mitglieder.

Schäfer.

Auf dem Dom-M.-Herwigsdorf, Nr. Frenstadt, wird zum 1. October oder 1. Januar ein durchaus zuverlässiger, verheiratheter Schäfer mit nur guten Zeugnissen gesucht.

Andreae.

Kartoffeln verkauft billig Heintz Rinke.

1 tüchtiger Schlosser findet dauernde Beschäftigung bei R. Fuchs, Schlossermeister.

20—30 Maurer- und Zimmergesellen

finden bei hohem Lohn noch dauernde Arbeit bis in den Winter hinein bei

A. T. Jaekel, Rensals a/D.

Maurergesellen bei hohem Lohn nimmt an Carl Schätz.

Einem Tischlergesellen sucht A. Terakowsky.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe, der selbstständig arbeiten kann, wird bald angenommen in der Bäckerei Sawade.

Einem tüchtigen Ausputzer und eine geübte Krempplerin nimmt an H. Fickelscherer.

Biegelei-Arbeiter

bei hohem Accordlohn stellt noch ein R. Holzmann's Biegelei.

Kräftige Arbeiter

sucht S. Heider.

Ein junger kräftiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei C. W. Hempel.

1 kräftigen Arbeiter

für die Färberei sucht p. bald

Tschm.-Gewerks-Fabrik.

Fuhrleute zum Biegefahren stellt ein

R. Holzmann's Biegelei.

1 zuverlässiger Kutscher zum sofortigen Eintritt gesucht Berlinerstr. 41.

1 zuverlässiger Kutscher zum sofortigen Eintritt gesucht Berlinerstr. 42.

Schnitter, Bauer, 1 Kutscher sucht A. Kubis.

Laufburschen sofort

H. Nenbauer, Drogenhandlung.

1 Mädchen zur Aushilfe f. Schneiderin wird sofort gesucht Polnischkeßelerstr. 1.

Ein ordentliches Schulmädchen wird bald gesucht Niederstraße Nr. 9.

1. October wird eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, Küche u. s. w. Markt oder lebhafter Straße von zwei Leuten ohne Kinder zu mieten gesucht.

Offerten erbeten unter A. Z. 100 postlagernd Grünberg i. Schl.

Große Bahnhofstraße Nr. 15 sind p. 1 October cr.

zwei Wohnungen

von je fünf Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. Näheres

Gr. Bahnhofstraße Nr. 9.

Zwei Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Zubehör sofort od. später zu verm. Niederstr. 2.

1 Unterstube zu vermieten Krautstr. 12.

Ein Haus, 4 Stuben, Küche, Waschküche, ist im ganzen zum 1. Oct. zu vermieten. Fr. Perle, Silberberg 21.

Eine Stube zu vermieten Mittelstr. 6.

In der 1. Etage meines Hauses ist die geräumige vordere Wohnung nach dem Markt von 3 Stub., heller Küche u. Zubeh. für einen ruhigen Miether zum 1. October cr. noch offen. Kämmerer a. D. E. Helbig.

Die obere Wohnung, besteh. aus 2 oder 3 Stuben mit Küche und Zubeh. ist 1. Oct. miethsfrei. Louis Witthaus.

Eine Stube zu vermieten Breitestr. 16.

2 Stuben und Küche zu vermieten, 1. October zu beziehen bei

Richter, Grünstraße 34.

2 Zimmer u. Küche im Hintergebäude per 1. October cr. an ruhige Miether zu vergeben.

Moschke.

Ein H. Häuschen als Lagerraum oder Werkstatt bald zu vermieten

Niederstr. 14.

1 fl. fr. möbl. Z. z. 1. Juli z. v. Fr. E. Grienz.

Möbliertes Zimmer vermietet E. Schwoch, gr. Kirchstr. 1.

1 Wohn. verm. F. Meyer, Flickestr. 4.

1 Wohnung, 2 Stuben, Küche mit Zubeh. zum 1. Juli zu verm. Lessenerstr. 4.

Die erste Etage, 3 Stuben, Küche, Kammer, Keller und sonstiges Zubeh. zum 1. October zu vermieten Niederstr. 75.

3 Stuben, Cabinet, helle Küche u. Zubeh. zum 1. Juli event. später zu beziehen bei Ad. Schulz a. d. evang. Kirche.

3 Stuben, Küche und Zubeh. sind bald oder zum 1. October zu vermieten bei

Heintz Rinke.

A. Werther's Papierhandlung

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Geschäftsbüchern
jeder Art in dauerhaften und gut auf-
liegenden Einbänden. **Miniaturen** mit
u. ohne Kopfdruck werden nach jedem
beliebigen Schema sauber u. correct in
kürzester Frist angefertigt.

Sämmtliche Artikel für
Comptoir- u. Bureau-Bedarf,
als: Copirpressen, Copirbücher, Del- u.
Schickarton, Biblorhaptas, Falzmappen,
Scripturenbedel u. Karten, Bloß, Patent-
löcher, Briefwaagen u. s. w.

Schreib- u. Copirtinten
aus den renommiertesten Fabriken.
Depot deutscher u. englischer Stahl-
federn.

Gebr. Grade's Dampffärberei
u. **Druckerei** empfiehlt sich für Kleider
in Wolle, Baumwolle u. Seide bei billigen
Preisen einer gütigen Beachtung.

Mit anderen Fabrikaten nicht zu
verwechseln. Man verlange nur
die Achte



**„Hyatt“
Gummi-
Wäsche,**
welche während des
Gebrauchs nicht
grau und gelb wird,
sondern
stets weiß bleibt,
ist nur allein zu
haben zu den billigsten Preisen
bei **O. Grünthal Nachf.**

**Mein Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaaren-Magazin**
empf. von den einfachsten bis zu den ele-
gantesten Holzarten, nur reell gearbeitete
Waare unter Garantie der Haltbarkeit
zu billigen Preisen; ferner Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken,
Spitzen in allen Breiten.

A. Knoblauch, Hofstapezierer.

Dengel-Umböffe u. Hämmer,
sowie **Dengelmaschinen**
empfiehlt billigst

H. E. Conrad, Eisenhbl.,
Postplatz, im früher Sammler'schen Hause.

Flügel u. Pianinos,
nur kreuzzeitige, 10 verschiedene Modelle,
glöckenheller Ton, leichte elastische Spiel-
art, vollkommene Repetition, dauerhafteste
Stimmung, große Auswahl, prompte
Bedienung. Ratenszahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Rector
A. Stolz.

Wir liefern zur

Beeren-

wein-Bereitung (Obst- und Trauben-
wein) Pressen v. Rm. 55 an, Haus-
haltungs-Saftpressen v. Rm. 27 an.
Obstmöhlen, Obst- und Gemüse-Dörr-
Apparate „System Dr. Ryder.“

Ph. Mayfarth & Co.,
Berlin N. Chausseest. 2E u. Frankfurt a. M.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden,
sowie knochenfragartige Wunden in
kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde
ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
böse Brust, erkrankte Glieder, Kar-
bunkelgeschw. u. c. Benimmt Hitze und
Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch.
Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelingt und sicher auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Drüsen, Krenschm., Quet-
schen, Reissen, Gicht tritt sofort Linder-
ung ein. Zu haben in Grünberg
in den Apotheken a. Schl. 50 pf.

Als praktische Hebamme
und zum Schröpfen empfiehlt sich
Frau **Agnes Schade**, Hebamme
in Cunersdorf.

Vorschußverein zu Grünberg

Eingetragene Genossenschaft.

Bilance am 31. December 1888.

Activa.			
1. Ausstehende Vorschuße		M. 197 033,41	
2. Ausstehende Zinsen		= 197,92	
3. Angelegte Kassenbestände		= 11 000,—	
4. Baarer Kassenbestand		= 3 066,16	
5. Utenfilien		= 260,—	M. 211 557,49
Passiva.			
1. Depositen		M. 148 636,26	
2. Mitglieder-Stammantheile	M. 47 529,04		
Zugewiesene Dividende pro 1888	= 988,17	= 48 517,21	
3. Reservefonds	M. 10 021,21		
Gewinnantheil pro 1888	= 454,59	= 10 475,80	
4. Vorausgehobene Zinsen		= 1 169,79	
5. Auszubehende Dividende		= 2 178,91	
6. Gehaltsreste und Beitrag zum Genossenschafts- verbande		= 579,52	M. 211,557,49
Die Mitgliederzahl am Tage der vorjährigen Bekanntmachung (30./6. 1888) betrug		452	
Seitdem Zugang		29	
		481	
Seitdem Abgang		28	
Mitgliederzahl heut		453	

Seitdem Abgang
Mitgliederzahl heut

Grünberg, den 30. Juni 1889.

T. Hartmann. Wilh. Mühle. W. Pillhock.

Gladbacher Feuerversicherungs- Aktien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden
Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1888:

Begebenes Grundkapital	Mark 6 000 000,—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1888	= 3 372 729,40
Prämien- und Kapital-Reserven	= 2 453 089,—
Vericherungssumme im Laufe des Jahres 1888	= 2 572 444 848,—

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und
gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objekte, Waaren und
Maschinen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden und außerdem
Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Der General-Agent **Franz Tonn** in Posen,

sowie die Agenten:

C. E. Leckebusch in Bonndel, **Gustav Art** in Schellhermsdorf,
R. Franz in Grünberg i. Schl., **Chr. Faustmann** in Saabor,
G. Reckzeh in Gr.-Leffen, **Oswald Franke** in Schweinitz.
Für nicht besetzte Agentenbezirke werden angelegene und thatkräftige Vertreter
unter günstigen Bedingungen gesucht und sind diesbezügliche Offerten an Herrn
Franz Tonn in Posen zu richten.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen geehrten Kunden, sowie allen Herrschaften von Stadt und Land
die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage **Ring Nr. 26**, im Hause des
Bärstorfbräutanten Herrn **A. Winderlich**,

ein Lager fertiger Schuhwaaren

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich Beehrenden bei
vorkommendem Bedarf nach allen Richtungen zu befriedigen. Um gütige Unter-
stützung meines Unternehmens bittend, zeichne Hochachtungsvoll ergebenst

Gustav Wunsch.

Mützen und Hüte modern und billigt bei N. Banitsch.

Mein Lager von
Schuh- und Stiefel-Waaren
halte ich in größter Auswahl einer gütigen Beachtung bestens
empfohlen.
Reinhold Schalle jun., Breitestraße 2,
vis-à-vis dem Schw. Adler.

Geschäftsbücher aller Art

aus der Berliner Geschäftsbücherfabrik **L. M. Barschall**

sind in großer Auswahl vorrätig in

W. Levysohn's Buchhandlung.

**Kindertische,
Bänke u. Stühle**
für Garten und Haus empfiehlt
Ad. Theile Nachf.

Ernte-(Kaps-)Pläne
u. Getreidesäcke bei **Hugo Mustroph.**
Pergamentpapier,
Filtrirpapier
empfiehlt **R. Knispel.**

Brot, sehr groß, weiß u. wohlgeschmed.,
bei **L. Kupsch.**

Müße

an der Straße verpachtet
Bergschlossbrauerei
C. L. Wilh. Brandt.

Öth. Rirschen z. Einmach., rothe u.
weiße **Johannisbeeren** täglich frisch
abzugeb. **Wilh. Herzog**, Rdbtanz.

Weiß-Quarg

kauft jeden Posten per Cassé
August Hoheisel
in **Neichs** bei **Neiße.**

1 Ziege zum Schlachten zu verkaufen
im **Waldschloß.**

Künstliche Zähne

auf Gold und Kautschuk.
Reparaturen, vorzügliche Plomben
bei **F. A. Lehfeld**,
Berliner Straße 11.

Gesangbücher sowie katholische
**Gebethbücher, Schul- u. Lese-
bücher, Bilderrahmen**, oval
u. edig, **Portemonnaies**,
Cigarren- und Briefstaschen,
Gratulations- Karten und
Vatzenbriefe, **Musik- und
Schreibmappen**, **Photogra-
phie-Album**, feinste **Whist-
Biquet- u. deutsche Spiel-
karten**, sowie **Briefbogen u.
Converts m.**, „Grüß aus Grünberg“
und extrafarbige **Pergament-
papier** empfiehlt äußerst billig
die Buchbinderei u. Papierhandlung
von **Otto Häusler**, Glaserstr.

Größte Auswahl von Reisekoffern und
Taschen, Hosenträgern, Schulmappen
und diversen Bänderträgern, Bettischen,
Leders-Rinderschürzen, diversen ff. Leder-
waaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas!
Besorgung von Holzaloufien.

Bettfedern u. Bettstücken,
neue gerissene Federn, das Pfund 1,10 M.,
wieder vorrätig, und auch von besseren
großen Lager bei **Hugo Mustroph**, Ring 9.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Reuchhusten, Verschleimung und
Kragen im Halse empfehle ich meinen
vorzähl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apotheke
zu Grünberg.

Ammonin

für Wasch- und
Reinigungszwecke,
in Originalpacketen

Preis 10 Pfennig.

ermöglicht leichte, schnelle und
gründliche Reinigung von weisser
und farbiger Wäsche, Kleidungs-
stücken aller Stoffe sowie ge-
werblichen und häuslichen Ge-
rättschaften ohne jeden Angriff
derselben.

50% Seifenersparnis.

Zu haben in Grünberg bei

Max Seidel,
Otto Liebeherr,
Gebr. Straube.

Ich bin Willens, meinen Acker beim
Inkultortat (sehr guten Boden) unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nippe am Markt.

**Einige größere blühende
Oleanderbäume**

werden zu kaufen gesucht. Von wem?
sagt die Exped. d. Bl.

Ein großer blühender Oleander ist
zu verkaufen **Breitestraße 75.**

1 Jagdhund, 12 Monate alt, verf.
Pätzold am **Hohenberge.**

50 Mark Belohnung

zähle Demjenigen, welcher mir den Urheber
des gemeinen Gerüchtes, welches über mich
resp. meine Frau kursirt, so nachweist,
daß ich denselben gerichtlich verfolgen
kann; gleichzeitig warne ich Jedermann
vor Weiterverbreitung. Ich werde un-
nachlässig vorgehen gegen Jeden, wel-
cher sich erdreistet oder erfährt hat, solche
unfünliche Behauptung aufzustellen oder
dieselbe unterstützt. **H. Schulz.**

Druck und Verlag von **W. Levysohn**
in Grünberg.